

NÜRNBERGER
Nachrichten
präsentieren

THEATER pfütze

Der starke Wanja Das Begleitmaterial.

Die Kammeroper von Peter Fulda
nach dem Buch "Die Abenteuer des
starken Wanja" von Otfried Preußler
Für Kinder ab 8 und Erwachsene



STADT THEATER FÜRTH



EMANUEL
WÖHL
STIFTUNG



Hochverehrtes Publikum!

Wie soll aus einem Faulpelz ein Zar werden? Noch dazu, wenn er jahrelang nichts anderes tut, als schweigend auf dem Ofen zu liegen?

Im Märchen wie im Leben ist alles möglich – und das erzählen wir, wenn wir die Geschichte vom starken Wanja – nach Otfried Preußlers Jugendbuchklassiker *Die Abenteuer des starken Wanja* auf die Bühne bringen.

Gemeinsam mit dem Stadttheater Fürth gründen wir unsere neue Sparte. Die „jungeMET“ steht für zeitgenössisches Musiktheater in der Metropolregion. Mit der Uraufführung der Kammeroper *Der starke Wanja* von Peter Fulda und Horst Hawemann legen wir den musikalischen Grundstein.

Beide Theater haben sich hochkarätige Gäste für diese Inszenierung eingeladen. Künstler aus ganz Deutschland, der Nürnberger Opernszene, und Mitglieder des Ensembles des Theater Pfütze stürzten sich in das Abenteuer einer gemeinsamen Produktion. Neben interessanten Informationen rund um das Stück, finden Sie alle Mitwirkenden aufgeführt in diesem Begleitmaterial.



Wieder mit musikpädagogischen Spielen und Anregungen

Mit dem Begleitmaterial möchten wir Ihnen als LehrerInnen, als Eltern und als geschätzte ZuschauerInnen eine kleine Einführung in die Inszenierung *Der starke Wanja* geben. Da es sich bei dieser Produktion um ein Musiktheaterstück handelt, haben wir dieses Begleitmaterial um einige musikpädagogische Übungen und Informationen erweitert. Der Inhalt beschäftigt sich mit den zentralen Themen des Stückes. Gefüllt mit Hintergrundinformationen über die Entstehung der Inszenierung, Spiel- und Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung möchten wir Sie und Euch an unserer Theaterarbeit teilhaben lassen.

Die Arbeits- und Spielanregungen sind für Kinder ab 8 Jahren geeignet.

Veränderte Altersempfehlung für die einzelnen Spiel-/Diskussions- und Arbeitsanregungen entnehmen Sie bitte den zusätzlichen Ergänzungen. Alle weiteren Zeitangaben sind Schätzungen und hängen von der Größe der Gruppe ab. Die Anregungen eignen sich zur Vor- und Nachbereitung. Die Anrede bezieht sich vorwiegend auf Schüler, wobei natürlich auch freie Gruppen und interessierte Zuschauer gemeint sind.

Der Einfachheit halber haben wir die männliche Anrede gewählt, meinen damit aber natürlich auch Frauen, Jungen und Mädchen.

Wie immer begleitete uns eine „Patenklasse“ über den gesamten Inszenierungsprozess: Herzlichen Dank der Theater-AG der Mittelschule St. Leonhard in Nürnberg, für ihre Mitarbeit und ihr Engagement bei der Beantwortung unserer Fragen!

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit diesem Begleitmaterial und eine kolossale Theatervorstellung!

Eva Ockelmann
Theaterpädagogin

Carolin Wollnik
Theaterpäd. Assistenz

Monika Utasi
Musikpädagogin

Inhaltsverzeichnis

Die jungeMET
Besetzungsliste

1. Rund um die Musik

1.1 Was ist eine Oper?.....	1
1.2 Gesang in einer Oper: Verschiedene Stimmfächer.....	2
1.3 Eine kleine Operngeschichte.....	3

1.4 Die Kammeroper *Der starke Wanja*

1.4.1 Was ist eine Kammeroper?.....	4
1.4.2 Die Balalaika.....	4
1.4.3 Was unterscheidet die Kammeroper <i>Der starke Wanja</i> von gängigen Opernformen?.....	5
1.4.4 Augen auf! - Publikumsauftrag.....	5

1.5 Musikpädagogische Anregungen

1.5.1 Rhythmus-Spiele im ungeraden Takt.....	6
1.5.2 Baba Jaga – Ein Stück mit Bodypercussion im Sitzen.....	7
1.5.3. Singen im Klassenzimmer.....	8
1.5.4 Wir sind Musikanten.....	9
1.5.5 Kanon für Wanja.....	10

2. Rund um das Stück herum

2.1 Inhaltsangabe: Worum geht es in <i>Der starke Wanja</i> ?.....	11
2.2 Der Autor Otfried Preußler.....	12
2.3 Russland - das größte Land der Welt.....	13
2.5 Was ist ein Zar?.....	14
2.6 Das Leben der russischen Bauern.....	15
2.7 Russische Sagen- und Märchenfiguren Hier: Ilja Muromez, Baba Jaga und die schöne Wassilisa.....	16
Diskussionsanregung: Bekannte Märchenhelden.....	18

2.8 Was es sonst noch über Russland zu wissen gibt.....	18
2.9 Rezept: Watruschki mit Beerenfüllung.....	19
3. Rund in dem Stück	
3.1. Der faule Wanja?.....	20
3.1.1 Diskussionsanregung: Geschwister - Fluch oder Segen?!.....	20
3.1.2 Spielanregung I: Die Gunst der Tante Akulina.....	21
Spielanregung II: Szenenausschnitt aus <i>Der starke Wanja</i> Szene 2: "Die Brüder Grischa und Sascha".....	22
3.1.3 Schauspielerinterview: Fünf Fragen an Alexander von Hugo.....	24
3.1.4 Faul sein! Diskussionsanregung: Vor Aufgaben drücken!.....	25
3.1.5 Schlechtes Faulsein - gutes Faulsein?!.....	26
3.1.6 Diskussionsanregung: Sind Philosophen faule Menschen?.....	26
3.1.7 Muße tun - Himmel und Erde.....	27
3.1.8 Spielanregung I: Spiel mit der Wahrnehmung.....	28
Spielanregung II: Die Perspektive der Dinge (von H. Hawemann).....	28
3. 2 Über Stärke! (Das Herz ist es, was den Zaren ausmacht)	
3.2.1 Diskussionsanregung: Kann auch ich ein Zar werden?.....	29
3.2.2 Stärke – Was heißt das?.....	30
3.2.3 Augen auf – Publikumsauftrag!.....	30
3.2.4 Musikpädagogische Anregung: Rotschopfs Lied.....	31
3.2.5 Die drei Unwesen.....	32
3.2.6 Arbeitsanregung: Collage über Stärke.....	33
3.2.7 Augen auf! - Publikumsauftrag.....	33
3.2.8 Arbeitsblatt: Jenseits der weißen Berge.....	34
4. Rundumblick: Wer steht da eigentlich auf der Bühne?	
4.1 Das Ensemble bei <i>Der starke Wanja</i>	35



Zeitgenössisches Musiktheater für junge Menschen in der Metropolregion
Eine Kooperation von Theater Pfütze und Stadttheater Fürth



Das Theater Pfütze und das Stadttheater Fürth heben ihre gemeinsame Sparte die „jungeMET“ aus der Taufe. Hier arbeiten Theatermacher, Komponisten und Autoren, Schauspieler, Sänger, Musiker, und Orchester zusammen, mit dem Ziel, genreübergreifend neue Libretti und neue Kompositionen mit den dramaturgischen Mitteln des modernen Kinder- und Jugendtheaters zu inszenieren.



Auftakt mit der Uraufführung der Kammeroper
Der starke Wanja am 3. März um 19:30 Uhr
im Stadttheater Fürth

Kammeroper von Peter Fulda

nach dem Buch „Die Abenteuer des starken Wanja“ von Otfried Preußler.

Für Kinder ab 8 Jahren und Erwachsene.

Libretto: Horst Hawemann

Regie: Annette Gleichmann

Schauspiel und Gesang: Alexander von Hugo, Yara Linss, Marlene Mild, Oliver Weidinger,
Jürgen Decke, Andreas Wagner, Christof Lappler.

Musik: ensembleKONTRASTE

Weitere Vorstellungen:

So 04.03. 15:00 Uhr | Fr. 09.03. 19:30 Uhr | Sa 10.03. 18:00 Uhr

Schulvorstellungen:

Di 06.03. bis Do. 08.03. 10:00 Uhr



Das Festival

Vom 9.-11. März folgt der Uraufführung ein dreitägiges Festival. Im Stadttheater Fürth und im Theater Pfütze werden alle Stücke gezeigt, die bisher für die neue Sparte produziert wurden. Drei Tage Werkschau für das geladene Fachpublikum und vielfältiges musikalisches Theatervergnügen für alle.

Tag	Datum	Uhrzeit	Stück	Ort
Fr	09.03.12	15:00	Der beste Koch der Welt + Eröffnung des Festivals Die jungeMET	Theater Pfütze
Fr	09.03.	19:30	Der starke Wanja	Stadttheater Fürth
Sa	10.03.12	14:00	Ente, Tod und Tulpe	Theater Pfütze
Sa	10.03.12	18:00	Der starke Wanja + 20h Fest der jungenMET	Stadttheater Fürth
So	11.03.12	16:00	Das Kind der Seehundfrau	Theater Pfütze

Veranstaltungsorte:

Theater Pfütze, Äußerer Laufer Platz 22, 90403 Nürnberg.

Stadttheater Fürth, Königstrasse 116, 90762 Fürth

Die jungeMET wird maßgeblich gefördert von der Emanuel-Wöhrl-Stiftung.

Der Stiftung liegt die Teilhabe an kultureller Bildung für Kinder aus allen sozialen Schichten besonders am Herzen. Daher ist für Familien mit Nürnberg Pass oder dem Fürther Sozialpass der Eintritt zu den Vorstellungen der jungenMET frei. Hier gilt es nicht nur das Angebot bereitzustellen, sondern auch die betroffenen Familien zu einem gemeinsamen Theaterbesuch zu motivieren. Dafür werden bestehende Netzwerke zu sozialen Einrichtungen genutzt. Mit Hilfe der finanziellen Mittel der Emanuel-Wöhrl-Stiftung sollen Wege entwickelt werden, um die Eltern zu erreichen und bei ihrem, vielleicht ersten, Theaterbesuch zu unterstützen.

Für dieses Projekt wurde ein Hilfsfonds, der Emanuel-Taler, eingerichtet.





Der starke Wanja

Kammeroper von Peter Fulda
nach dem Buch „Die Abenteuer des starken Wanja“ von Otfried Preußler
Libretto von Horst Hawemann

Besetzungsliste

Spiel, Gesang	Alexander v. Hugo, Andreas Wagner, Christof Lappeler, Marlene Mild, Jürgen Decke, Oliver Weidinger, Yara Linss,
ensembleKONTRASTE	Anke Trautmann, Günter Voit, Radek Szarek, Rüdiger Eisenhauer, Cornelius Bönsch
Musikalische Leitung, Komposition, Klavier	Peter Fulda
Korrepetition	Konstantin Semilakovs, Gordian Teupke
Regie	Annette Gleichmann
Regieassistenz	Hannah Eßler
Regiehospitantz	Leonie Grau
Bühne	Andreas Wagner
Licht	Florian Kenner
Ausstattungsassistenz	Frederick Dathe, Katharina Wiechert
Kostümbild	Beatrix Cameron
Kostümrealisation	Kaja Fröhlich-Buntsel, Renate Auernhammer
Kostümbildassistenz	Siri Hein
Maske	Zuzana Radek
Dramaturgie	Regine Obwald, Matthias Heilmann

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Christof Goger, Ute Sander-Keller
Grafik	Kerstin Lüthke, Wolfgang Keller, Beatrix Cameron
Musikpädagogik	Monika Utasi
Theaterpädagogik	Eva Ockelmann, Johannes Beissel
Theaterpädagogische Assistenz	Carolin Wollnik
Technische Leitung	Manfred Dotter
Theatermeister	Dietmar Schleinitz, Cristo Twele
Beleuchtungsmeister	Sebastian Carol, Günther Neumann
Ton	Wolfgang Meyer, Alexander Sticht
Bühnentechnik	Christian Forster, Igor Kertsman, Wolfgang Maurer, Klaus Reichel, Franz Retzler, Stefan Rupprecht
Beleuchtung	Ralf Beulker, Rüdiger Beyerlein, Nadine Deschner

1. Rund um die Musik

Der starke Wanja ist eine Kammeroper. Aber was ist das überhaupt – eine Kammeroper? Dazu wäre zunächst zu klären, was eine Oper ist. Das macht die Sache dann schon einmal wesentlich einfacher. Deshalb wollen wir im Folgenden einen kleinen Blick auf die Operntradition werfen.

1.1 Was ist eine Oper?

Oper ist eine Form von Theater. Dabei verbindet sich die Handlung der Darsteller auf der Bühne mit deren Gesang und der musikalischen Begleitung eines Orchesters. Opern gibt es in vielen unterschiedlichen Formen, die sich je nach üblichem Kompositionsstil einer Epoche oder den Ideen eines einzelnen Komponisten unterscheiden lassen. Es gibt also keine einheitliche Struktur, der jede Oper folgt. Grob gesehen kann man jedoch eine Entwicklung von der **Nummernoper** über viele verschiedene Mischformen bis zur **durchkomponierten Oper** gegen 1900 feststellen.

Die Nummernoper heißt so, weil sie aus einer Aneinanderreihung geschlossener Musikstücke besteht, die durch gesungene oder gesprochene Dialoge miteinander verbunden werden und eine durchgängige Handlung darstellen. Wie auch im Schauspiel kann eine Oper in Akte, Bilder und Szenen gegliedert sein. Die musikalischen Bestandteile der Oper sind vielfältig zusammengesetzt, haben aber nicht alle die gleiche Gewichtung. Im Folgenden wollen wir euch ein paar musikalische Bestandteile einer Oper vorstellen:

Instrumentalstücke, die in Opern vorkommen können:

die **Ouvertüre**: ein Musikstück, das eine Oper oder einen Akt eröffnet. Oft wird ein Thema aus der jeweiligen Oper zitiert oder die Ouvertüre schildert die wesentlichen Züge der Handlung im Voraus.

das **Vorspiel**: meist kürzer als eine Ouvertüre und geht oft direkt in die Musik der Szene über.

die **Zwischenspiele**: sie verbinden unterschiedliche Akte, Bilder oder Szenen. Sie werden häufig für rasche Umbauten des Bühnenbildes genutzt.

Gesangsnummern, die in Opern vorkommen können:

die **Arie**: Oberbegriff für alle Sologesänge (solo = allein, für sich) in der Oper. Sie beschreibt meistens einen Gefühlszustand, Erinnerungen oder Gedanken der singenden Figur und lässt so die dramatische Handlung stillstehen.

das **Rezitativ**: ein vertonter Text, der dem Sprachverlauf der Worte folgt. Es dient hauptsächlich dazu, die Handlung der Oper voranzutreiben.

Ensembles: Gesangsnummern für mehrere Stimmen, z.B. Duett (zwei Figuren singen gemeinsam) oder Terzett (drei Figuren singen gemeinsam). Ensembles stellen meist das Finale einer Oper dar und führen auch oft die Handlung weiter.

der **Chor**: besteht aus einer Gruppe von Singenden und stellt in den meisten Fällen das Volk dar. Einige Opern bieten Chören einen Hauptschwerpunkt. Die solistischen Stücke treten dann in den Hintergrund.

das **Melodram**: bezeichnet musikbegleitetes Sprechen. Es bildet eine eigenständige Form, die ganze Werke umfasste, ist aber heute von den Bühnen nahezu verschwunden.

1.2 Gesang in einer Oper: Verschiedene Stimmfächer

Mit dem Begriff **Stimmfach** wird zwischen verschiedenen Arten und Charakteren der Stimmlagen unterschieden. Die Stimmfächer unterscheiden sich durch die Stimmen selbst und anderen Merkmalen, wie Umfang, Färbung und Volumen. Diese Merkmale zeichnen den jeweiligen Sänger und die Sängerin aus und ordnen ihn oder sie den Rollen zu, die zu ihren Stimmen am besten passen.

Die vier bekanntesten Stimmgruppen sind:

Sopran

Der Sopran (von ital. *sopra* = (dar)über) ist die höchste menschliche Stimmlage. In der großen Mehrzahl der Fälle wird sie von Frauen gesungen, sie kann aber auch von Jungen vor dem Stimmbruch (Knabensopran) gesungen werden.

Alt

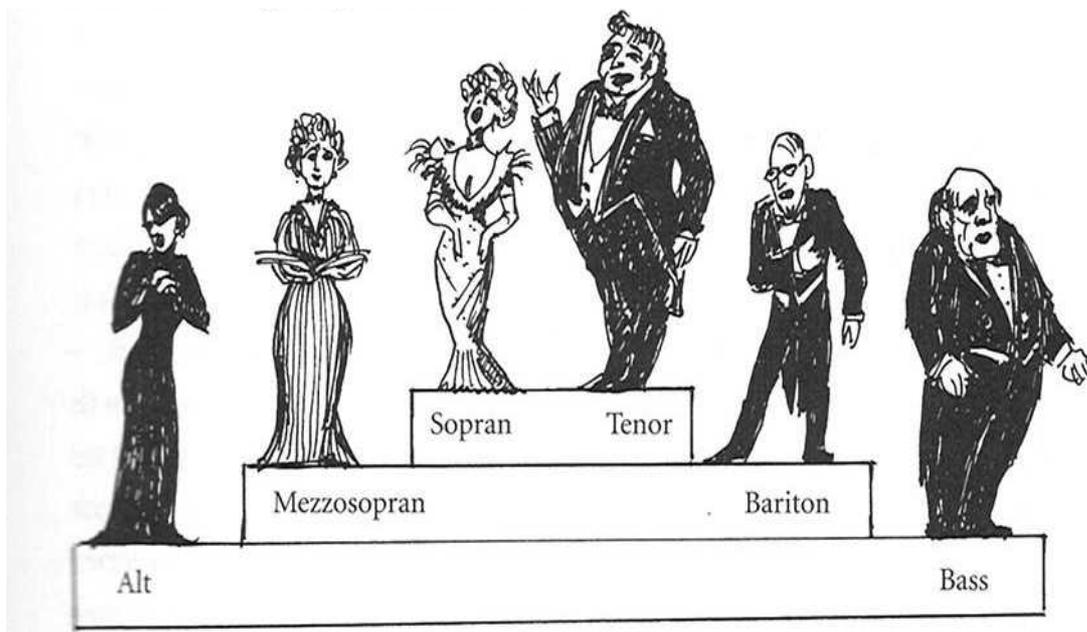
Die Stimmgattung Alt (lat. *altus* = hoch, *vox alta* = hohe Stimme) bezeichnet in der Musik die tiefere Stimme der Frauen- oder Knabenstimmen (Knabenalt).

Tenor

Als Tenor wird sowohl die hohe männliche Gesangs-Stimmlage als auch ein Sänger (früher auch: Tenorist) mit dieser Stimmlage bezeichnet.

Bass

Als Bass (von lat. *bassus* = stark, reichlich) wird die tiefe, männliche Gesangsstimmlage bezeichnet.



1.3 Eine kleine Operngeschichte

16. Jahrhundert

Schon in der griechischen Antike und im Mittelalter gab es erste szenische Aktionen mit Musik. Die Oper, wie wir sie im heutigen Sinn verstehen, entstand aber erst Ende des 16. Jahrhunderts in Florenz. Dort gab es eine Gruppe von Dichtern, Musikern, Philosophen und Adligen, die Geschichten des antiken Griechenlands mit Hilfe von Schauspiel, Gesang und instrumentaler Begleitung wiederaufleben lassen wollten. Wichtig war dieser Gruppe, die sich Florentiner Camerata nannte, dass man den Text der Lieder gut verstehen konnte, damit der Zuschauer der Handlung folgen kann. Deshalb wurden nur wenige leise Instrumente eingesetzt, die sich dem Gesang der Darsteller unterordnen mussten.

17. Jahrhundert

Die Oper entwickelte sich aber rasch weiter. Bereits im Jahr 1607 schrieb Claudio Monteverdi die Oper *L'Orfeo*, in der mehr Instrumente zum Einsatz kamen und die vorkommenden Figuren komplexer gestaltet wurden als in den Werken der Florentiner Camerata. Posaunen wurden zum Beispiel für die Unterwelt und Todesszenen eingesetzt, Streicher bei Schlafszenen, für die Hauptfigur Orfeo kam die Holzorgel zum Einsatz. Die Herkunft der Figuren wurde auch nach ihrem Gesang unterschieden. So blieb beispielsweise der „schöne Gesang“ (Belcanto-Gesang) dem Adel und Göttergestalten vorbehalten, übrige Personen hatten sich mit schmuckloseren Liedern zu begnügen. In Italien entstanden bald darauf erste öffentliche Opernhäuser und lockten nach und nach vor allem das bürgerliche Publikum an. Auch in Deutschland eröffnete in dieser Zeit das erste Opernhaus in München. Der Spielplan wurde vom geldgebenden Adel anhand des Publikumsgeschmacks festgelegt. Die ursprünglich feingeistige Oper wurde mit dieser Entwicklung dementsprechend vereinfacht. Verwechslungen und Intrigen bildeten das Grundrepertoire für die Handlungen. Diese ernsten Themen wurden mit komischen Szenen vermischt.

18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert versuchte man dem Handlungschaos aus ernsten und komischen Themen gerecht zu werden. Zwei neue Opernformen entstanden: die ernste Oper (Opera seria) und die heitere Oper (Opera buffa). In der Opera seria werden die Hauptfiguren nach und nach in ein scheinbar unlösbares Dilemma geleitet, das sich zum Schluss durch einen unverhofften Einfall zum Guten wendet. In der Opera buffa hatten die Verwechslungskomödien ihr eigenes Spielfeld gefunden. Das Personal bestand meist aus einem adligen Liebespaar und zwei Untergebenen, oft Magd und Diener, die hier als echte Hauptpersonen fungieren konnten, statt wie vorher nur bemerkenswerte Nebenfiguren zu sein. Auch deutschsprachige Komponisten, wie Wolfgang Amadeus Mozart, fanden ihren Weg, mit diesen neuen Formen der italienischen Oper umzugehen.

19. Jahrhundert

Ein Name, der die deutsche Opernlandschaft prägte wie kein zweiter, ist Richard Wagner. Er formte die Oper grundlegend nach seinen Ideen um. Die bis dahin verbreitete Nummernoper löste sich vollständig auf und entwickelte sich hin zur durchkomponierten Oper. Singstimme und Orchester standen gleichberechtigt nebeneinander. Harmonische Regeln der Musik wurden außer Kraft gesetzt und wiederkehrende musikalische Motive zu Personen oder Situationen wurden eingesetzt.

Bis heute

International gesehen wurde die Oper immer stärker von individuellen Einflüssen der Komponisten abhängig, als von allgemeinen Strömungen. Die ständige Präsenz der „Klassiker“ des Opernrepertoires ließ die Ansprüche an moderne Opern steigen, und jeder Komponist musste seinen eigenen Weg finden, um mit der Vergangenheit umzugehen, sie fortzuführen, zu verfremden oder mit ihr zu brechen. Im Folgenden entstanden immer wieder Opern, die die Grenzen der Gattung sprengten und zu überwinden versuchten. (Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Oper>)

1.4 Die Kammeroper *Der starke Wanja*

Was im vorangegangenen Kapitel deutlich wird, ist: Jede Oper ist anders und es gibt verschiedenste Formen und Strömungen in der Geschichte, die das Opernrepertoire so vielfältig machen. Deshalb wollen wir die Kammeroper *Der starke Wanja* nun genauer unter die Lupe nehmen.

1.4.1 Was ist eine Kammeroper?

Eine **Kammeroper** ist eine Oper mit einer geringen Zahl an Mitwirkenden. Die Anzahl der Sänger beträgt in der Regel nicht mehr als fünf. Das Orchester ist auf wenige Instrumente begrenzt. Folgende Instrumente sind in *Der starke Wanja* zu hören:

Klavier

Cello

Querflöte

Klarinette

Schlagwerk

unterschiedliche Zupfinstrumente: Gitarre, E-Gitarre, ein Banjo und eine Balalaika

1.4.2 Die Balalaika

Von den meisten der Instrumente werdet ihr bestimmt schon einmal gehört haben, weil sie in vielen Orchestern vertreten sind oder weil ihr oder ein Freund das Instrument vielleicht sogar selbst spielt. Die Balalaika ist allerdings nicht so bekannt. Sie ist ein ukrainisches Zupfinstrument mit einem dreieckigem Korpus. Es gibt sie in sechs Größen und damit auch in unterschiedlichen Tonhöhen: Contrabass, Bass, Alt, Sekunda, Prima und Piccolo. Sie hat drei Saiten, zwei davon sind gleich gestimmt.

(Quelle: "dtv-Atlas Musik", Band 1, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH und Co München und Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH und Co, Kassel)



1.4.3 Was unterscheidet die Kammeroper *Der starke Wanja* von gängigen Opernformen?

In den meisten Operninszenierungen steht natürlich die Musik, speziell der Operngesang im Vordergrund. Alle anderen beteiligten Künste, wie Schauspiel, Kostüm- und Bühnenbild, ordnen sich der Musik unter. Darunter leidet in der Folge häufig die Klarheit der Erzählung, denn vor allem modernere Stoffe kann man nicht vor dem Opernbesuch als bekannt voraussetzen. Die jungeMET, das Musiktheater des Theater Pfütze und des Stadttheaters Fürth will aber gerade auch die multimediale Dimension der Form „Oper“ unterstreichen und hier ein gleichberechtigtes Zusammenwirken aller Künste ermöglichen. Alle beteiligten Künste sollen zu einer klaren und für unser Publikum verständlichen Erzählung beitragen. So auch in *Der starke Wanja*, wo sich Musiker, Schauspieler und andere Künstler mit unterschiedlichen Einflüssen auf den Weg gemacht haben, gemeinsam eine Kammeroper auf die Bühne zu bringen. Natürlich bleibt die Musik auch hier die führende Kraft, aber immer durchwirkt und begleitet von den Erzählweisen und Erfahrungen aus nun beinahe drei Jahrzehnten Sprechtheater für junge Menschen.

Peter Fulda, der Komponist der Kammeroper *Der starke Wanja*, sieht seine Wurzeln einerseits im Jazz, in seinem künstlerischen Schaffen geht er über dieses Genre aber schon seit Jahren weit hinaus. Und das merkt man der Musik in *Der starke Wanja* auch an. Die Kammeroper wird zu einem genreübergreifenden Experimentierfeld, die Vermischung der Stile erscheint dadurch aber nicht beliebig. Peter Fulda verlässt mit seiner Komposition die strengen Formen der Arie und des Rezitatifs. Rhythmen, die dem östlichen Europa entstammen und Folkore-Elemente, wie der Klang der Balalaika, werden eingesetzt und können bisweilen schräg klingen. Dann wiederum erklingen leichte Melodien, die parodistische Elemente des Bühnengeschehens unterstreichen sollen.

Die Oper bedient also ein weites klangliches Spektrum, obwohl „nur“ sechs Musiker des Nürnberger ensembleKONTRASTE auf der Bühne Platz nehmen. Das Klangspektrum wird zudem durch die Gesangstimmen der Darsteller auf der Bühne erweitert. Neben ausgebildeten Opernstimmen hört man in der *Der starke Wanja* noch weitere singende Figuren. Je nach Ausbildung und musikalischer Herkunft haben sie alle ihre eigene Färbung und geben ihren Charakteren einen individuellen Klang. So vereint die Kammeroper alle Gesangstimmen, vom Operngesang, der Jazz- oder Musicalstimme bis zum „natürlichen“ Gesang der Schauspieler.

Jedoch wird in der Kammeroper nicht nur gesungen. Sprechpassagen und gesungene Abschnitte lösen einander ab und stehen als gültige Erzählformen nebeneinander. Es gibt eine gleichberechtigte Begegnung schauspielender Sänger und singender Schauspieler. Beide Formen, das Sprechen und das Singen, werden aus einer dramaturgischen Motivation heraus eingesetzt und sind niemals beliebig. Für die Figuren muss es immer einen Anlass geben, die Geschichte in Form von Gesang zu erzählen. Die große Frage ist, was eine Figur bewegen muss, damit Sprache allein nicht mehr ausreicht, ihre Gefühle auszudrücken. Manchmal ist Wanja so in der Schönheit der Natur versunken, dass er einfach singen muss. Und manchmal sind seine Brüder so wütend auf ihn, dass sie ihrem Ärger nur mit zackigem Gesang Luft machen können.

1.4.4



Publikumsauftrag:

Halten Sie Ihre Schüler dazu an, genau auf Szenen zu achten, in denen gesungen wird. Warum singen die Figuren genau jetzt?

1.5



Musikpädagogische Anregungen:

1.5.1 Rhythmus-Spiele im ungeraden Takt (von Monika Utasi)

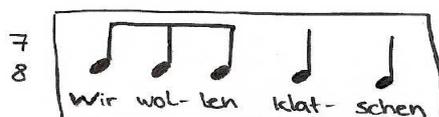
Die Musik in *Der starke Wanja* zeichnet sich dadurch aus, dass der Komponist viel mit ungeraden Takten gearbeitet hat. Als ungerade Takte bezeichnet man z.B. den 3/4-, 7/8- oder 5/8-Takt, die letzteren beiden sind für die osteuropäische Musik sehr typisch.

Aufwärm-Spiele:

- Gemeinsam Klatschen im gleichen Tempo
- Gemeinsam schnell werden / gemeinsam langsamer werden
- Im Kreis herum klatschen (jeder klatsch einmal der Reihe nach)
- Vor- und Nachklatschen einfacher Rhythmen (siehe unten)

Alle Aufwärmspiele lassen sich auch mit anderen Körperklängen (Patschen, Schnipsen, Stampfen, ...) machen oder, mit einfachen Rhythmus-Instrumenten, wie Klanghölzern, Rasseln oder Trommeln spielen. Auch eine Mischung der Instrumente mit den Körperklängen kann ausprobiert werden.

Diese kleinen rhythmischen Bausteine sind mit einem Text unterlegt, so lassen sie sich leichter spielen. Texte können beliebig neu erfunden werden.



1.5.2 Baba-Jaga (von Monika Utasi)

7/8 6/8

kla. chest pat. re. li. sta.

Text: Ba-ba Ja-ga-ga, zeig dich du He-xe! Für-chtet euch Für-chtet Euch Für-chtet Euch!

7/8 6/8

kla. chest pat. re. li. sta.

Text: Ba-ba Ja-ga-ga, ich bin der Wan-ja! Bit-te um Ruh und hö-re zu!

Ein Stück mit Bodypercussion im Sitzen (ab 6. Klasse)

Text:

Baba Jaga, zeig Dich du Hexe!

Fürchtet euch! Fürchtet euch!

Fürchtet euch!

Fürchtet euch!

Baba Jaga, ich bin der Wanja!

Bitte um Ruh und höre zu!

kla = Klatschen

chest = Brustkorb klopfen

pat. = patschen auf die Oberschenkel

sta. = stampfen mit den Füßen

Das Stück kann zuerst gemeinsam geklatscht und gesprochen, dann auf die anderen Körperklänge übertragen werden. Ist der Ablauf und der Rhythmus sicher, kann auch der Text weggelassen werden. Die Körperklänge können auch auf unterschiedliche Percussion-Instrumente übertragen werden.

Das Stück kann in zwei Gruppen gespielt werden. Eine Gruppe spielt die Teile im 7/8-Takt, die zweite Gruppe als „Antwort“ den Teil im 6/8-Takt.

Ist die Klasse schon geübter, können eigene, neue Körperklänge eingefügt werden.

1.5.3 Singen im Klassenzimmer

Die Stimme ist das uns allen verfügbare und von Geburt an am engsten mit uns verbundene Instrument. Wir selbst sind Schallerzeuger und gleichzeitig Klangkörper. Die Stimme wird von dem getragen, was uns am Leben hält, dem Atem.

Der Umgang mit der Stimme führt die Kinder an wesentliche musikalische Erfahrungen heran. Über den Rhythmus, die Melodie und die Klangfarbe finden im Singen Gedanken und Gefühle ihren Ausdruck.

Spiele zum Einsingen

Körper und Atem:

- Körper aufwärmen, z.B. durch Bewegen zur Musik
- Schütteln zur einen Seite und Schütteln zur anderen Seite
- Sich strecken und Arme nach vorne fallen lassen (dabei stimmhaft ausatmen)
- Brustkorb abklopfen und dabei frei tönen

Artikulation-und Sprachspiel:

- *Gewitter auf dem Rücken*: Partnerübung
Immer zwei Kinder stehen hintereinander. Das hintere Kind „malt“ auf den Rücken der vorderen Kindes, Stimme begleitet mit stimmhaften Geräuschen:
kleine Regentropfen = tippeln mit den Fingerspitzen „Tipe-tape“
große Tropfen = mit flacher Hand patschen „Plitsch platsch“
Blitz = mit Zeigefinger schwungvoll einen Blitz nachzeichnen „zzzzz“
Wind = mit flacher Hand Rücken abstreifen „schschschs“
Alle Kinder machen alles gemeinsam, nach einer Weile können die Kinder die Reihenfolge ihrer Aktionen selbst bestimmen, Tauschen.

Stimmspiele:

- *Lifffahren*: Die Hand stellt einen Lift dar und zeigt das Hinunter- und Hinauffahren. Die Kinder begleiten diese Bewegung gleichzeitig mit der Stimme (Glissando) auf einer Silbe, wie: „no“, „ja“, oder „le“.
- *Töne im Kreis weitergeben*: Leiter gibt einen Ton vor, den alle der Reihe nach im Kreis nachsingen. Variante: Kinder stehen verteilt im Raum, ein Kind singt einen Ton nach Wunsch und bringt ihn symbolisch als „Geschenk“ zu einem anderen Kind. Dieses Kind nimmt das Geschenk an (singt den Ton nach) und wählt im Anschluss einen eigenen Ton, geht zum nächsten Kind.

(Quelle: "Lebendiger Kinderchor", Christiane Wieblitz, Fidula Verlag 2007)

1.5.4 Wir sind Musikanten (von Monika Utasi)

Wir sind die Musikanten ist ein einfaches Lied, in welches alle Stimmübungen in die Pausen eingefügt werden können und somit in einen musikalischen Zusammenhang gesetzt werden. Gleichzeitig können die Kinder auch viele eigene Ideen einbringen.

Wir sind die Musikanten

Monika Utasi

Wir sind die Mu-si-kan-ten, hört un-ser Lied chen an! Wir sin-gen heut zu sam men, ein

je der, wie er kann: ein - mal ich x x ein-mal ihr x x und die

and - ren kom - men gleich da - zu x x

Die Pausen können auch gefüllt werden mit:

- unterschiedlichen Geräuschen oder Klanggesten (Patschen, Klatschen, ...)
- kleinen Melodie-Bausteinen

Weitere Spielvarianten:

- Statt „ich“ können sie zwei Mal „ihr“ singen und jeweils auf eine bestimmte Gruppe deuten
- Statt „ich“ und „ihr“ können sie auch zwei Mal „du“ singen, so können einzelne Kinder singen

Liedbegleitung auf dem Xylophon: durchgehend G und d im Wechsel

1.5.5 Kanon für Wanja (von Monika Utasi)

Ein Kanon, um ein wenig in die Harmonik und die Klangwelt der Oper hineinzufinden. Singen Sie die Melodie erst mit der ganzen Klasse. Versuchen Sie das Lied erst im Kanon, wenn alle sicher sind!

Begleitung: C/g gleichzeitig auf dem Xylophon

1

Wan-ja ist ein gro-ßer Zar, Wan-ja, der Fau - lenz-er war Schwei gen musst er

2

Wan-ja ist ein gro-ßer Zar, Wan ja, der Fau - len - zer war.

6

Jahr um Jahr gro - ße Din - ge tat er, ja! Wan-ja ist ein gro-ßer Zar,

Schwei gen musst er Jahr um Jahr, gro - ße Din - ge tat er, ja! Wan-ja ist ein

11

Wan ja, der Fau - len-zer war. Schwei gen musst er Jahr um Jahr gro - ße Din-ge

gro-ßer Zar, Wan ja, der Fau - len - zer war. Schwei gen musst er Jahr um Jahr,

16

tat er, ja!

gro - ße Din - ge tat er, ja!

2. Rund um das Stück herum

2.1 Inhaltsangabe

Worum geht es in *Der starke Wanja*?

Die Geschichte beginnt in einem kleinen russischen Dorf. Keiner faulenz fauler als der Bauernjunge Iwan, der meist von allen mit seinem Spitznamen Wanja angesprochen wird. Wenn die Arbeit winkt, winkt er zurück und guckt dabei zu, wie seine Brüder Sascha und Grischa schuften. Wanja hingegen staunt. Er staunt über den Himmel und die Bienen, die an seinem Ohr vorbeisummen. Natürlich sehen seine Brüder diese Einstellung zur Arbeit nicht sehr gerne und lassen Wanja ihren Frust darüber mit wirbelnden Dreschflegeln spüren. Allein Tante Akulina hat Verständnis für Wanjas Muße und nimmt ihn regelmäßig vor seinen Brüdern in Schutz.

Eines Tages, als Wanja zum Arbeiten in den Wald geschickt wird und sich dabei wieder in Gedanken verliert, trifft er auf einen alten Mann. Dieser prophezeit ihm: „Du wirst ein Zar. Doch, es ist wahr! Du wirst ein Zar ... Du wirst auf dem Ofen liegen, schweigen und denken. Du wirst Kraft sammeln, stark sein.“ Sieben Säcke gefüllt mit Sonnenblumenkernen solle er essen und erst vom Ofen hinuntersteigen, wenn er das Dach des Hauses anheben kann.

Wanja nimmt die Herausforderung an und richtet sich sogleich sein Plätzchen auf dem Ofen des Bauernhauses gemütlich ein. Er hält sich fern von jeglicher Arbeit und wird damit wieder zur Zielscheibe seiner Brüder, die versuchen ihn mit aller List vom Ofen herunterzuholen. Aber nichts hilft. Wanja bleibt dort, wo er ist.

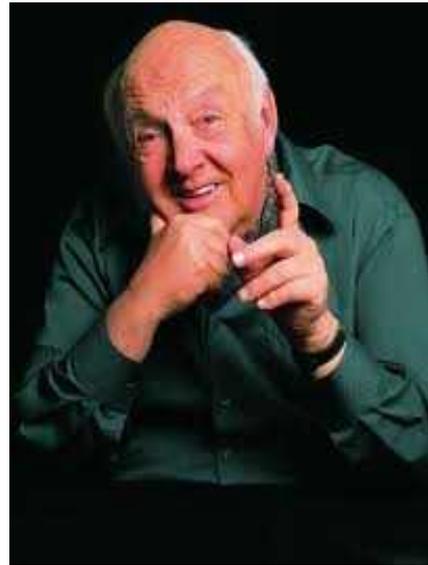
Eines Tages sucht der Bandit Rotschopf das kleine Dorf auf. Er ist bis auf die Zähne bewaffnet und eine Bedrohung für alle Bewohner. Wie das Schicksal es will, betritt er das Haus von Wanjas Familie und bedroht die geliebte Tante Akulina. Vom Ofen aus beobachtet Wanja das Spektakel bis er es nicht mehr aushält. Er steht auf, hat plötzlich so viel Kraft, dass er das Dach des Hauses anheben kann und eilt Akulina zur Hilfe. Der Bandit Rotschopf ist eingeschüchtert von Wanjas Mut und Stärke und lässt von der Tante ab. Der faule Wanja ist nun zum starken Wanja geworden. Er ist bereit in die Welt hinauszugehen - in das Land hinter den weißen Bergen - um dort Zar zu werden. Der Weg ist weit und er wird bis zur Ankunft an seinem Ziel viele Abenteuer bestehen müssen.

Ob seine Kraft, sein Mut und sein Herz wohl groß genug sein werden, um die Zarenkrone zu erringen?



2.2 Der Autor Otfried Preußler

Schon im Alter von acht Jahren erklärte Otfried Preußler seinen Eltern vollmundig: „Ich will Schriftsteller werden!“ Anders als viele andere, die in ihrer Kindheit vom Beruf des Feuerwehrmanns träumen und später doch einen anderen Weg einschlagen, hat Otfried Preußler seinen Wunsch wahrgemacht. Und wenn man sich seine Einflüsse genauer betrachtet, wird klar, dass er schon sehr früh bei verschiedenen Meistern in die Lehre ging. An langen Abenden war es Preußlers Großmutter Dora, die ihm volkstümliche Geschichten aus der böhmischen Heimat erzählte. „Das Geschichtenbuch meiner Großmutter, das es in Wirklichkeit überhaupt nicht gegeben hat, ist das wichtigste aller Bücher für mich, mit denen ich je im Leben Bekanntschaft gemacht habe,“ sagt er selbst über die ausgedachten Erzählungen seiner Großmutter. Als kleiner Junge begleitete er oft seinen Vater auf Wanderungen durch das böhmische Isergebirge, der auf der Suche nach den Sagen der Region war. So saß er häufig dabei und lauschte den Menschen, die sein Vater um eine Erzählung bat.



Nach dem Abitur im Jahr 1942 musste Otfried Preußler seinen Berufswunsch jedoch zunächst bei Seite legen. Es herrschte Krieg und er wurde als Soldat eingezogen. Er überlebte die Kämpfe, wurde jedoch von der russischen Armee gefangen genommen. Fünf Jahre lang lebte er in russischen Lagern. Es waren prägende Jahre für ihn, in denen er sich bewusst machte, dass der „Mensch Geschichten braucht. Wie er sein tägliches Brot braucht.“ Prägend waren die Jahre anscheinend auch für seine Geschichten. Immer wieder – so auch in *Die Abenteuer des starken Wanja* - finden sich Figuren und Motive der russischen Literatur in seinen Büchern wieder. Nach seiner Gefangenschaft zog es ihn ins bayerische Rosenheim. Praktische Erwägungen veranlassten ihn dazu, Volksschullehrer zu werden. 52 Kinder saßen da in der Klasse, die Otfried Preußler unterrichten sollte. Ein anderer Lehrer soll ihm den Tipp gegeben haben, ein Lied auf der Geige zuzuspielen, sobald die Kinder laut würden. Otfried Preußler konnte aber nicht Geige spielen. Er versuchte es mit dem Erzählen von Geschichten. So dachte er sich beispielsweise die Geschichte vom kleinen Wassermann aus und daraus wurde dann sein erstes Buch. Später konnte er die Lehrtätigkeit ganz aufgeben und sich nur noch der Schriftstellerei widmen, so wie er sich das schon im Alter von acht Jahren ausgemalt hatte.

Heute gilt Otfried Preußler als einer der namhaftesten und erfolgreichsten Autoren Deutschlands. Aus seiner Feder stammen Klassiker der Kinderliteratur, wie *Die kleine Hexe* oder *Der Räuber Hotzenplotz*. Preußlers Kinder- und Jugendbücher haben inzwischen eine Gesamtauflage von über 40 Millionen Exemplaren erreicht und liegen in rund 260 fremdsprachigen Übersetzungen vor, seine Bühnenstücke zählen zu den meistgespielten Werken des zeitgenössischen Kindertheaters.

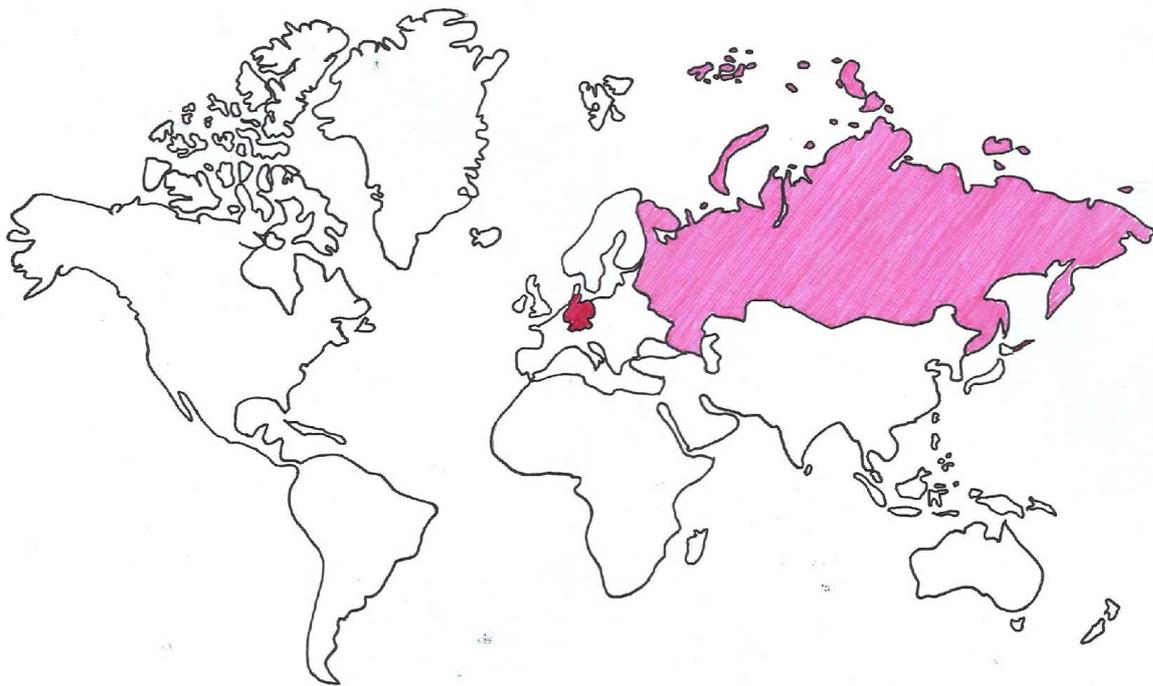
(<http://www.preussler.de/index1.htm>; <http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/klaro/lupe/2003/00238/>)

2.3 Russland - das größte Land der Welt

Die Geschichte vom starken Wanja spielt in Russland. Um die Geschichte besser verstehen zu können, wollen wir Ihnen und Ihren Schülern ein paar Informationen über dieses große Land, die Leute und die russische Märchentradition an die Hand geben.

Russland erstreckt sich über zwei Kontinente - Europa und Asien - und über sage und schreibe elf Zeitzonen. Wenn es im Westen Russlands früh am Morgen ist, wird es im Osten bereits wieder Abend. Das Land ist so groß, dass es mit über 17 Millionen Quadratkilometern ungefähr 48-mal größer ist als Deutschland. Damit ist Russland flächenmäßig das größte Land der Welt. Auch viele Klimazonen sind auf diesem großen Gebiet vertreten. Ein Teil des Landes liegt nördlich des Polarkreises und es herrscht somit polares Klima. Im Winter kann es dort bis zu -70°C kalt werden. Selbst im Sommer taut der Boden nur oberflächlich auf und es kann kein Ackerbau betrieben werden. Im Großteil des Landes herrscht jedoch kontinentales Klima mit heißen Sommern und kalten Wintern, so wie wir das in Deutschland auch kennen. Nicht nur deshalb lebten früher die meisten Menschen in Russland von der Landwirtschaft.

Außerdem durchziehen große Gebirge das Land. Der Ural ist beispielsweise ein knapp 2100 Kilometer langes Bergmassiv und bildet einen Teil der Grenze zwischen dem europäischen und asiatischen Kontinent. Diese großen, „weißen Berge“ teilen das Land in unterschiedliche Kulturen.



Auf der Weltkarte kann man gut sehen, wie klein Deutschland im Vergleich zu Russland ist und wie viel Landmasse das russische Gebiet auf unserer Erde einnimmt.

2.5 Was ist ein Zar?

Dieses große Gebiet, das viele verschiedene Völker und Kulturen beherbergt, wurde früher von einem Alleinherrscher, dem Zar, regiert. Der Titel Zar leitet sich von dem Herrschertitel „Caesar“ ab, der auf den Feldherrn im antiken Rom zurückgeht. Der Zar konnte alles entscheiden und wurde in seiner Macht durch nichts und niemanden eingeschränkt. Starb er, so gab er seine Macht und seinen Titel an die nächste Generation weiter. Es gab Familien, die über Jahrhunderte hinweg über Russland herrschten. Das bekannteste Herrschergeschlecht waren die Romanows, die über dreihundert Jahre lang die Geschicke des russischen Reiches lenkten. 1917 wurde Zar Nikolaus II., einer der Romanows, ermordet. Nach ihm gab es in Russland keinen weiteren Zaren mehr.

Genau wie ein König lebte ein Zar in prunkvollen Schlössern. Als Moskau der russische Regierungssitz war, residierten die Zaren im Kreml-Palast, umgeben von anderen Adligen in kostbaren Gewändern. Sie hatten dort ihre eigenen höfischen Sitten, z.B. eine besonders tiefe Verbeugung, die sie machten, um den Zaren zu begrüßen. Wie ein König, lebte ein Zar in Pomp und Prunk. Er bewegte sich mit kunstvoll geschnitzten Kutschen fort, feierte große Bälle mit vielen adeligen Gästen und trug zu besonderen Anlässen eine Krone, um seine Macht zu demonstrieren.

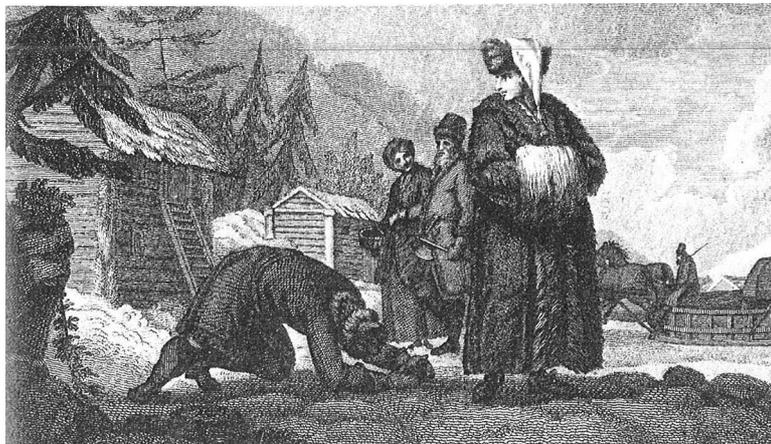
Weil das Leben der Adeligen für alle Bevölkerungsschichten sehr interessant war, kommen Könige und Prinzessinnen sehr oft in Geschichten vor, die man sich erzählt hat. Ihr kennt das bestimmt aus euren Märchenbüchern, die ihr daheim habt. Der Zar und seine Familie waren in Russland seinerzeit sehr interessante Persönlichkeiten. Vielleicht kommen sie deshalb sehr häufig als Figuren in russischen Märchen vor.



Zar Nikolaus II. und seine Frau Aleksandra Feodorovna

2.6 Das Leben der russischen Bauern

Vor 1917 bestand die Bevölkerung Russlands zu 80% aus Bauern. Die meisten von ihnen konnten nicht lesen oder schreiben, verfügten jedoch über großes handwerkliches Geschick. Bis ins 19. Jahrhundert lebten die meisten russischen Bauern als Leibeigene auf dem Grund und Boden ihrer Herren. In ihren Handlungen waren sie unfrei; ohne Zustimmung ihrer Grundherren durften sie nicht einmal heiraten. Leibeigene wurden gekauft und verkauft, nach Sibirien verbannt oder zum Dienst in der Armee gezwungen, ganz so wie ihre Herren das wollten. Lediglich das Töten war per Gesetz verboten. Erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts konnten sich die Bauern frei kaufen. Manche erwarben ein Stück Land, für das sie sich viel Geld leihen mussten. Durch die neue Freiheit kam es also nicht unbedingt zu einer Verbesserung der Lebensumstände.



Ein Leibeigener und sein Grundherr

Das Wichtigste in einem Bauernhaus war der Backofen. Der Ofen befand sich traditionell neben dem Eingang. Er wärmte das Haus, in ihm wurde das Essen zubereitet und auf ihm wurde in kalten Wintern geschlafen. Er war auch mit vielen Ritualen verbunden und wurde in der Volksmedizin zur Heilung von Krankheiten verwendet. So hat man früher oft die kranken Kleinkinder in den warmen Ofen gelegt und damit Erkältungen vertrieben. Im Winter hat man oft die Neugeborenen im Ofen gewaschen, um sie vor der Kälte zu schützen.



(Werth, Maia. *Wir leben in Russland*. München: Knesebeck, 2007.

Berton Murrell, Kathleen. *Russland: eine Entdeckungsreise durch das größte Land der Erde*. Hildesheim: Gerstenberg, 1998.)

2.7 Russische Sagen- und Märchenfiguren

Märchenbücher der Gebrüder Grimm und von Hans Christian Andersen, die wir in Deutschland sehr gut kennen, werden auch in Russland gerne gelesen. In alter Zeit sind an langen Winterabenden aber auch in Russland viele Märchen entstanden, die die Erwachsenen den Kindern erzählt haben. Und deren Kinder haben sie ihren Kindern erzählt und die haben sie wiederum ihren Kindern erzählt. So wurden die Geschichten von Generation zu Generation weitergegeben und es sind viele spannende Märchen entstanden. Wie der böse Wolf oder der schöne Prinz, die in vielen bekannten Märchen vorkommen, haben auch die russischen Volksmärchen Figuren hervorgebracht, die als alte Bekannte immer wieder in Erzählungen auftauchen. Ein paar davon wollen wir euch hier vorstellen, weil ihr sie in der Inszenierung *Der starke Wanja* auf der Bühne sehen werdet.

Ilja Muromez

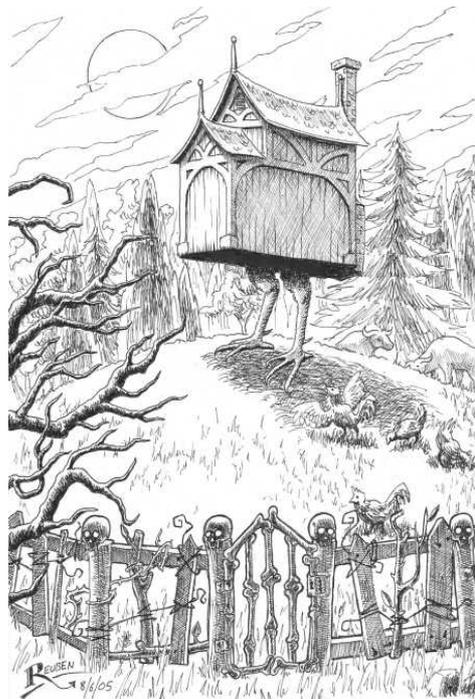
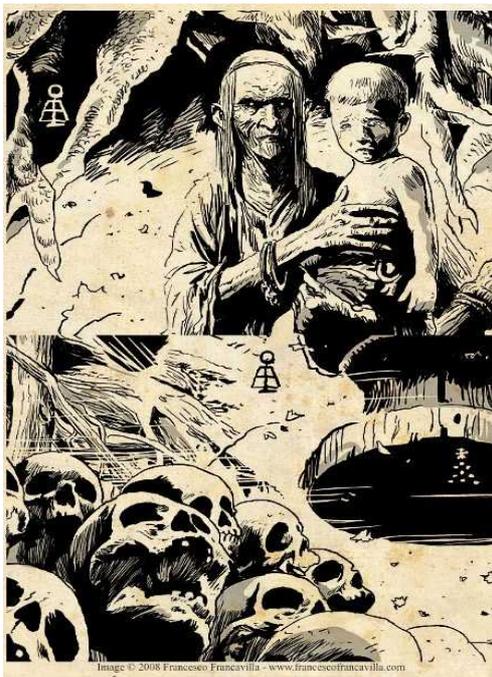
Ilja Muromez ist eine bekannte Heldengestalt. Der Legende nach wurde er als Sohn eines Bauern in der Nähe der Stadt Murom geboren. Deshalb trägt er auch den Namen Muromez. Ilja soll während seiner Kindheit oft krank gewesen sein und verbrachte viele Jahre seines Lebens auf dem Ofen im Hause seiner Eltern. Bis zu seinem 33. Lebensjahr war er sogar gelähmt, wurde dann aber auf wundersame Weise von zwei Pilgern geheilt.



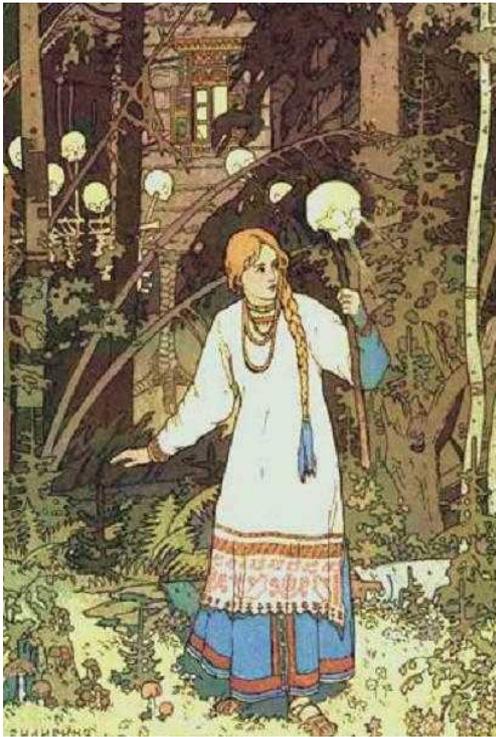
Sie sagten zu ihm: „Ilja Muromez, steh auf. Gib deinem tapferen Herzen Ruhm. Richte deine Schultern auf. Lass deine Beine nicht mehr ruh'n.“ Und plötzlich konnte er laufen, hüpfen und tanzen. Darüber hinaus fühlte er eine unglaubliche Kraft durch seinen Körper fließen. Er war plötzlich viel stärker als andere Männer. Es wurde nie bewiesen, aber manche Wissenschaftler glauben, dass Ilja Muromez tatsächlich gelebt haben könnte und nicht nur eine Sagenfigur ist. Ilja Muromez kommt in der Inszenierung *Der starke Wanja* nicht vor, aber ihr werdet merken, dass die Hauptfigur Wanja sehr viele Gemeinsamkeiten mit Ilja hat.

Baba Jaga

Baba Jaga ist eine sehr alte und berühmte Figur der russischen Märchenliteratur. Der erste Teil ihres Namens „Baba“ ist das russische Wort für „Großmutter“ oder „alte Frau“. „Jaga“ ist die Koseform des weiblichen Vornamens Jadwiga. Baba Jaga ist eine Waldfrau, ist aber der Hexe, die beispielsweise in den Märchen der Gebrüder Grimm auftaucht sehr ähnlich. Sie wohnt in den dunklen Wäldern Russlands in einem Zauberhäuschen. Der Gartenzaun, der um die Behausung herum verläuft, ist mit menschlichen Schädeln dekoriert. Das Häuschen selbst steht auf zwei Hühnerbeinen und sieht zunächst so aus, als ob sie keine Fenster und keine Türen hätte. Die Leute, die Baba Jaga besuchen wollen, müssen sagen: „Izbushka, Izbushka, drehe deinen Rücken zum Wald und deine Vorderfront zu mir!“. Dann dreht sich die Hütte auf ihren Hühnerbeinen um und der Eingang wird freigegeben. Viele freiwillige Besucher hat Baba Jaga jedoch nicht, denn in vielen Märchen ist sie die Gegnerin des Helden. Oft ist sie weise und gleichzeitig sehr böse. Sie täuscht Menschen, die sich im dunklen Wald verirren und verspricht, ihnen den Weg zu zeigen, der aus dem Wald herausführt. Stattdessen sperrt Baba Jaga sie in ihrer Hütte ein. Wie die Hexe im Märchen „Hänsel und Gretel“, isst sie auch manchmal Kinder, die sich zu ihr verirrt haben. Baba Jaga tut in vielen Märchen nicht nur fürchterliche Dinge, sie sieht auch noch



furchteinflößend aus. So liest man in dem ein oder anderen Märchen solch eine Beschreibung von ihr: "Auf dem Ofen, auf dem neunten Ziegelstein liegt die Baba Jaga Knochenbein, die Nase ist ihr an die Zimmerdecke gewachsen, der Rotz läuft über die Schwelle, ihre Brüste sind auf einen Haken gewickelt, und sie selbst wetzt die Zähne." Wie eine Hexe kann sie auch auf einem Besen oder manchmal auch in einem Mörser, den sie mit dem Mörserstößel lenkt, fliegen. Es gibt aber auch Märchen, in denen Baba Jaga nicht böse ist. Sie tritt z.B. oft als Hüterin der Waldtiere auf oder hilft dem Märchenhelden manchmal sogar. Sie gibt ihm dann weise Ratschläge, gibt ihm für seine Abenteuer Zaubergegenstände mit auf den Weg oder beschenkt ihn mit Kostbarkeiten.

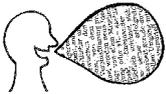


Wassilissa

Auch Wassilissa ist eine Figur, die in vielen russischen Märchen auftaucht. „Wassilissa“ steht für „Prinzessin“. Oft trägt sie zudem den Beinamen „die Weise“ oder „die Schöne“. Sie ist eine intelligente, sittsame und sehr schöne junge Frau. Vielleicht ist der Name Wassilissa in Russland deshalb so beliebt und viele Eltern nennen dort ihre Töchter so. Wassilissa ist in russischen Märchen oft die Tochter des bösen Zauberers Koschej. Koschej ist sehr mächtig und unsterblich. Von ihm hat sie magische Fähigkeiten geerbt. Anders als ihr Vater jedoch, setzt sie ihre Zauberkräfte dafür ein, Gutes zu tun.

Wassilissa ist vergleichbar mit den Prinzessinnen, die man aus deutschen Volksmärchen kennt. Sie sind auch schön, sittsam und klug. Oft heirateten sie zum Schluss den Helden der Geschichte, meist einen schönen Prinzen.

(<http://www.nachrussland.de/my/figuren.html> / <http://www.maerchen.ru>
Afanas'ev, Aleksandr N. [Hrsg.], "Russische Volksmärchen.2" München, 1985.)



Diskussionsanregung:

Bekannte Märchenhelden

Diskutieren Sie mit Ihrer Klasse, welche Märchen bekannt sind, in denen ein mutiger Held, eine böse Hexe und eine schöne Prinzessin vorkommen! Welche Märchen sind besonders beliebt?

2.8 Was es sonst noch über Russland zu wissen gibt ...

Was ist eigentlich eine Kopeke?

Eine Kopeke ist eine Münze, die vor etwa 400 Jahren in Russland eingeführt wurde. Kopeken gibt es heute auch noch im russischen Währungssystem. Allerdings sind sie mittlerweile so wenig Wert, dass sie kaum noch zum Einsatz kommen.

Was hat Russland mit Sonnenblumenkernen zu tun?

Die Russen essen sehr gerne Sonnenblumenkerne, weil sie gesund, nahrhaft und auch noch sehr lecker sind. Auf Russisch heißen sie „Semitschki“. In Russland kann man sie geröstet und bereits in Tüten verpackt im Supermarkt kaufen. Bevor man sie isst, muss man die Kerne allerdings erstmal von ihrer Schale befreien. Daher kommt es dazu, dass russische Straßen und Wege mit den Schalen der Sonnenblumenkerne oftmals nahezu übersät sind.

2.9 Rezept: Watruschki mit Beerenfüllung

Wanja schwärmt von dem Duft seiner Tante Akulina. Er sagt: „Sie duftet wie eine Moosbeerenquarkteigpastete! Hm, hmmm, hmmm...“ Damit ihr wisst, wie Akulina riecht, haben wir euch hier ein Rezept für russische Moosbeerenpasteten abgedruckt. Hmmm, wie das duftet! Ach ja, essen dürft ihr sie natürlich auch!

Zutaten (für 4 Personen):

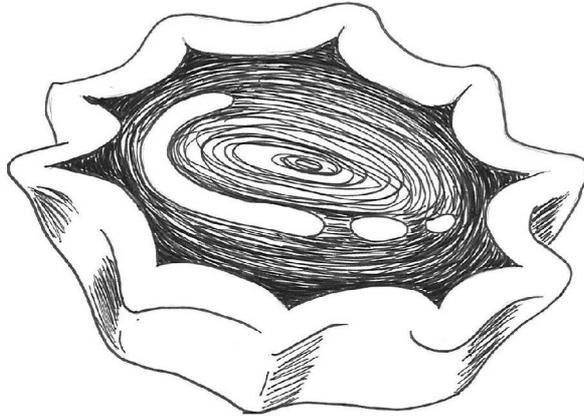
300g Mehl
30 g Hefe
2 EL Butter

1 Ei
80ml Milch
2 EL Wasser
1 TL Zucker

Zum Bestreichen:
1 Eigelb
2 TL Butter

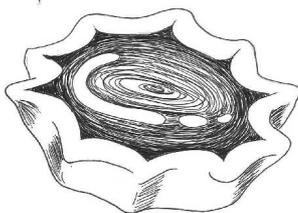
Für die Beerenfüllung:
Zucker (Menge je nach Geschmack)
500 g Beeren

--> **In Russland nimmt man gerne Preisel- oder Moosbeeren, es können aber natürlich auch andere Beersorten sein.**



Zubereitung:

- Hefe in lauwarmem Wasser auflösen. Etwa 100g Mehl und lauwarme Milch hinzufügen und für etwa 15 min. warmstellen, damit der Hefeteig aufgeht.
- Restliche Zutaten untermischen. Den Teig sorgfältig durchkneten und nochmal kurz stehen lassen.
- Währenddessen die Beeren mit Zucker zerreiben.
- Danach den Teig etwa einen halben Zentimeter dick ausrollen und Kreise, etwa so groß wie kleine Untertassen, ausstechen.
- In die Mitte jedes Kreises 1EL Füllung geben und flach drücken. Die Ränder umklappen und mit den Fingern zu kleinen Fältchen zusammenkneifen, so dass die Füllung in der Mitte noch zu sehen ist.
- Backpapier auf ein Backblech legen und mit Wasser befeuchten. Fertige Watruschki darauf legen und 10-15 Minuten aufgehen lassen. Dann in der Mitte kleine Löcher mit einer Gabel oder einem Messer stechen.
- Zum Bestreichen das Eigelb mit der Butter vermengen. Watruschki damit bepinseln.
 - Backofen auf 180-200 °C vorheizen. Watruschki darin 15-25 Minuten (je nach Größe) backen. Dabei ist es wichtig, darauf zu achten, dass sie von oben nicht zu braun werden.
 - Watruschki aus dem Ofen herausholen, auf ein Holzbrett legen, mit einem sauberen Geschirrtuch zudecken und 10-15 Minuten ruhen lassen.



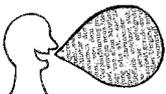
(<http://www.russlandjournal.de/rezepte/gebaeck/watruschki/>)

3. Rund in dem Stück

3.1 Der faule Wanja?

Wanja lebt mit seiner Tante Akulina und seinen zwei älteren Brüdern Sascha und Grischa in einem alten Bauernhaus. Die Brüder sind schlecht auf Wanja zu sprechen, da er ihrer Meinung nach immerzu faul in der Gegend herumträumt und sich vor der Arbeit drückt. Seine Tante Akulina jedoch hält immer eine schützende Hand über Wanja, sehr zum Ärger seiner Brüder.

3.1.1



Diskussionanregung:

Geschwister - Fluch oder Segen?!

Diskutieren Sie in der Klasse: Was bedeutet es, Geschwister zu haben?
Wie ist das Zusammenleben mit Geschwistern? Was macht Spaß? Wann nerven sie und in welchen Situationen wünscht man sich, ein Einzelkind zu sein?



Erste Kostümentwürfe zu den Brüdern
von unserer Kostümbildnerin Beatrix Cameron

3.1.2



Spielanregung:

Die Gunst der Tante Akulina

Es wird eine Tante gewählt. Diese darf auf einem Thron Platz nehmen. Nun versuchen zwei Personen, die die Geschwister darstellen, die Gunst der Tante für sich zu erobern. Das versuchen sie, indem sie abwechselnd die Tante mit Angeboten locken und das jeweilige Angebot des anderen übertrumpfen. Die Tante darf sich zurücklehnen und genießen.

Ein Beispiel:

Bruder 1: "Liebe Tante, ich backe dir eine leckere Erdbeertorte"

Bruder 2: "Liebe Tante, ich backe dir ein ganzes Lebkuchenhaus"

Bruder 1: "Liebe Tante, ich putze dir deine Schuhe"

Bruder 2: "Liebe Tante, ich nähe dir gleich neue Schuhe"

Dann kann gewechselt werden.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3.Klasse ca. 10 min.	Statusübung um das Verhältnis der Figuren zueinander zu skizzieren	Klassen/ Gruppenraum



Spielanregung:

Mit dem folgenden Textauszug können Sie Ihre Schüler in Vierergruppen einteilen und versuchen, die Szene aus dem Stück *Der starke Wanja* nachzuspielen.

Auszug aus Szene 2: Die Brüder Grischa und Sascha!

Sascha nimmt seinen Dreschflegel, Grischa macht es ihm gleich und nimmt die Mistgabel auf. Sie wollen Wanja in die Mangel nehmen, und wirbeln mit Dreschflegel und Gabel wild durch die Luft.

GRISCHA **Siehst du das, Faulenzer?**

SASCHA **Hörst du das, Faulpelz?
Wir werden dich zur Arbeit prügeln!**

WANJA **Warum verhaut ihr dann die Luft,
den Sonnenschein macht ihr kaputt.
Der hat euch nichts getan, jetzt hat er Löcher.
Gleich ändert sich das Wetter.
Ich muss den Schaden reparieren.**

Die Brüder erstarren in einem dramatischen Unverständnis. Wanja repariert die Luft.

**Ein warmer Hauch,
ein Sonnenschein
fff ... fff ... fff ...
Werden bald wieder zusammen sein.**

Wanja schiebt Unsichtbares über seinem Kopf umher.

**Der Wind macht Spaß,
es rauscht im Gras,
die Brise in der Wiese singt.
Wie morgen wohl das Wetter klingt?
fff ... fff ... fff ...
Ein warmer Hauch, ein Sonnenschein
fff ... fff ... fff ...
Werden bald wieder zusammen sein.**

**Diese Arbeit ist getan, meine lieben Brüder und ihr musstet mich
nicht mehr dazu prügeln.**

GRISCHA
Unsicher. **Doch das müssen wir. Wie stehen wir denn sonst da?**

SASCHA **Warum sind wir sonst gekommen?**

WANJA **Ihr wolltet mit eurem Bruder reden.**

GRISCHA
und SASCHA **Das wollten wir ganz sicher nicht!**

WANJA **Aber wir haben uns unterhalten.**

GRISCHA
und SASCHA **Haben wir nicht!**

SASCHA **Du machst uns ...**

Sascha wirbelt mit dem Dreschflegel durch die Luft. Grischa erhebt drohend die Heugabel.

ÜBERBLENDUNG

TANTE **Grischa Mischa! Nein, Sascha Kascha!
Das Korn sollt ihr dreschen!
Und nicht euren Bruder.**

Es blökt.
**Und hört ihr die Schafe blöken?
Sie müssen geschoren werden.
Macht euch fort und an die Arbeit!**

SASCHA **Immer ich!
Und der Wanja?
Macht sich einen guten Tag.**

TANTE **Er ist froh und glücklich, schaut ihn an.
Ihr platzt gleich vor Zorn und Wut.
Wer, glaubt ihr wohl, sieht besser aus?**

SASCHA **Ich will platzen vor Wut.
Ich habe die Nase voll,
das Leben satt und eine Laune,
die zum Himmel stinkt . . .**

3.1.3

Schauspielerinterview - Fünf Fragen an Alexander von Hugo

Alexander von Hugo ist für die Produktion *Der starke Wanja* als Gast in die Metropolregion gekommen und spielt die Hauptrolle im Stück – den Wanja. Er hat sich im Stress der Endprobenphase Zeit genommen und hat uns ein paar Fragen zu seiner Rolle und seiner Person beantwortet.

Wanja ist schon ein außergewöhnlicher Held. Er drückt sich vor allen Aufgaben und wird dann auch noch zum Zaren auserkoren. Ist das nicht ein bisschen unfair?

Wanja schenkt seine Aufmerksamkeit anderen Dingen als seine Brüder es tun. Eine andere Wahrnehmung der Welt zu haben, heißt nicht unbedingt "faul" zu sein.

Vor welchen ungeliebten Aufgaben drückst du dich denn manchmal?

Ich drücke mich wohl manchmal vor den üblichen Dingen. Joggen wenn es kalt ist, Ordnung schaffen wenn es Schöneres zu tun gibt.



Du bist ausgebildeter Schauspieler.

In *Der starke Wanja* musst du aber auch sehr viel singen. Woher kannst du das?

Das Singen habe ich schon immer geliebt. Mit dem Singen drücke ich mich am liebsten aus. Ab und zu nehme ich Gesangsstunden.

Hast du eine Lieblingsstelle im Stück – eine Szene, die du besonders gerne spielst?

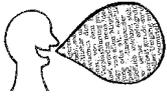
Der Wanja im ersten Teil ist ein anderer als Wanja im zweiten Teil, nachdem er vom Ofen steigt. Daher ist es schwer eine Lieblingszene zu nennen. Das wird sich vielleicht während der Vorstellungen zeigen.

Wenn du einen Tag lang Zar sein könntest und die Geschicke eines Großreiches lenken dürftest, was wäre deine erste Amtshandlung?

Schokolade für alle ... und natürlich Weltfrieden.

Vielen Dank!

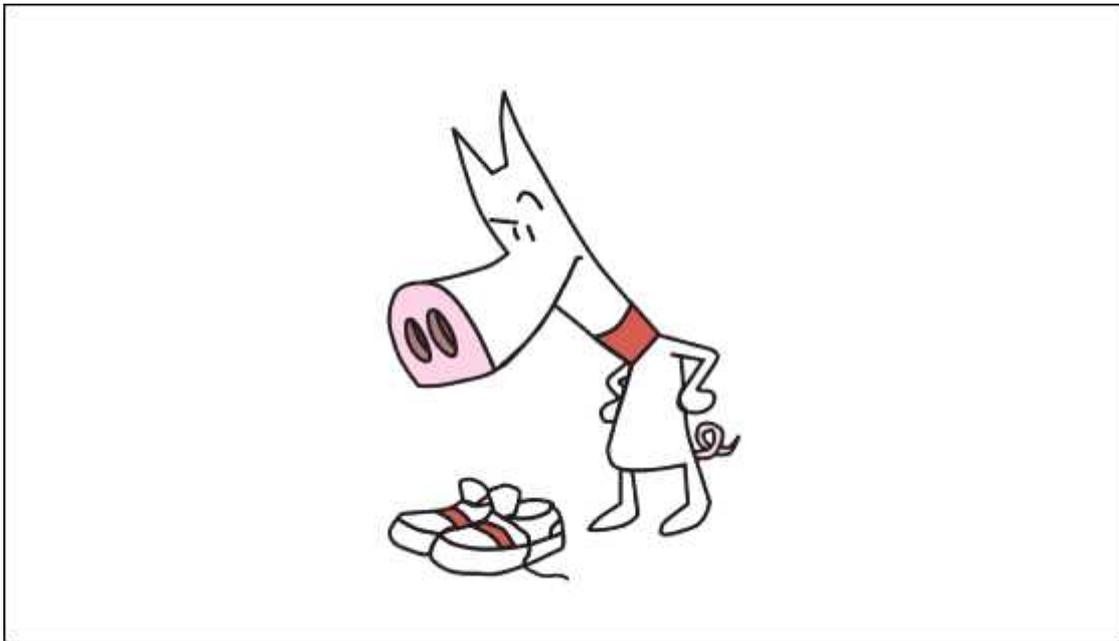
3.1.4 Faul sein!



Diskussionsanregung:

Wann drückt ihr euch vor Aufgaben?

Wer kennt das nicht: Das Zimmer ist unaufgeräumt, die Hausaufgaben warten in der Schultasche und jemand müsste mit dem Hund vor die Tür gehen (auch wenn ´s regnet). Diskutieren Sie mit den Kindern, welche Ausreden man sich in solchen Momenten einfallen lässt und warum eigentlich? Was ist so schön am Faulsein?



(<http://www.dezentrale.eu/img/work/samples/Schweinehund01.gif>)

3.1.5 Schlechtes Faulsein - gutes Faulsein?!

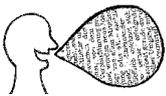
In dem Stück sieht man Wanja auf der Wiese liegen, in der Wolle dösen und auf dem Ofen schlummern. Kein Wunder, dass sich nicht nur die Brüder sondern auch bald das ganze Dorf über den "Faulpelz Wanja" beschwert. Doch wenn man genauer hinschaut, entdeckt man keinen Nichtsnutz, sondern jemanden, der ganz schön fleißig ist - nur auf eine andere Art und Weise.

Unser Autor Horst Hawemann schreibt über Wanja:

Wanja lebt nach innen, weshalb er den Tätigkeiten, also auch der Arbeit aus dem Wege geht. Er nimmt die Welt wahr, was ihn außerordentlich beschäftigt. Er ist ein Sammler, ein Gedankenmacher, also einer mit einer besonderen Zukunft. Nur, wer das nicht erkennt, wird ihn einen Faulpelz nennen. Natürlich hat er Phantasie, was ihn befähigt, sich die Muse zu schaffen, die seine Betrachtung der Welt braucht.

Horst Hawemann

3.1.6



Diskussionsanregung:

Sind Philosophen faule Menschen?

Diskutieren Sie in der Klasse, was das Gegenteil von Faulheit ist.

Dreht es sich wirklich nur um die Begriffe wie Arbeit, Fleiß, Ergebnisse, Leistung?

Oder kann man auch fleißig sein, wenn dabei keine Ergebnisse zu sehen sind?

Sind Philosophen oder Pfarrer eigentlich auch faul, weil man ihre geistige Arbeit oder gar Ergebnisse nicht sehen kann?

Buchtipps dazu:

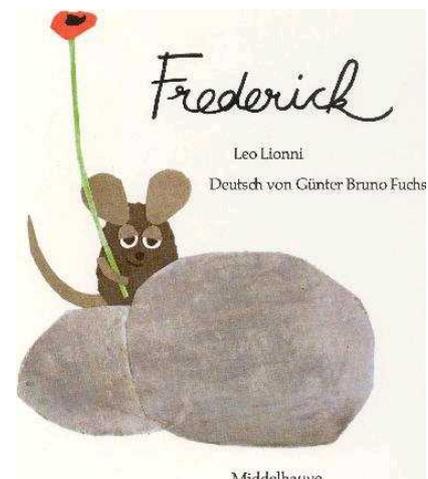
Frederick

von Leo Lionni

Deutsch von Günter Bruno Fuchs

Altersempfehlung: ab 3 Jahren

"Die Geschichte von der Maus, die nicht wie die anderen für den Winter Körner und Nüsse, sondern Sonnenstrahlen, Farben und Wörter sammelt, die Träume also und die Hoffnungen."
(Die Welt)



3.1.7

Muße tun - Himmel und Erde!

von Johann Hinrich Claussen

Am besten übersetzt man dieses alteuropäische Wort mit "Aufmerksamkeit". Müßig zu sein, ist etwas anderes als dösen und dämmern. Es heißt aufmerksam werden für die Schönheit der Dinge. Für gewöhnlich lebt man so daher, in Atem gehalten von dem, was man erledigen muß. Die Muße löst einen aus dem ewigen Erledigungszwang und hilft, die Welt mit offenen Augen wahrzunehmen. Dazu ist manchmal eine Reise in weite Fernen nötig. Sie kann die Sinne schärfen und ins Staunen führen. Wer jedoch die nötige Aufmerksamkeit aufbringt, kann auch ganz in der Nähe erstaunliche Schönheiten entdecken.

In Hamburg genügt der Wechsel zu einem anderen Transportmittel, und schon hat man eine ganz andere Perspektive. Man steigt einfach in ein Boot, paddelt einen Alsterkanal entlang, und auf einmal erscheint die eigene Heimatstadt in einem ganz anderen Licht. Die Muße macht aufmerksam für den Himmel, der sich über uns wölbt, und für die Erde zu unseren Füßen. Für die Pflanzen, die hier wachsen, und die Tiere, die hier leben. Vor allem aber für die Menschen, mit denen wir dies alles teilen. Die meiste Zeit leben wir nebeneinander her. Es braucht Mußestunden, damit wir uns einander zuwenden und uns ins Gesicht schauen. Aufmerksame Muße ist das Lebenselixier der Liebe.

Aufmerksamkeit brauchen wir auch für uns selbst, damit wir wieder zu uns selbst kommen. Es ist vielleicht das Schwerste, sich selbst wahrzunehmen: den eigenen Herzschlag, den Atem, den Schlaf. Manche machen zu diesem Zwecke Yoga oder autogenes Training. Aber eigentlich sollte es keiner besonderen Meditationstechnik oder spirituellen Verrenkung bedürfen. Mit der richtigen inneren Haltung sollte ein Spaziergang genügen. Oder man legt sich auf den Rücken, schaut in den Himmel und schließt dann die Augen, läßt das Geschaute in sich nachklingen, ruht aus vom Staunen und dankt dafür, daß es das alles gibt. Man kann das auch "beten" nennen.

Die Aufmerksamkeit der Muße hat eine lange Tradition. Sie begann mit der antiken Philosophie und wurde vom Christentum vertieft und erweitert. Der christliche Glaube ist selbst eine Art von müßiger Aufmerksamkeit. Er löst sich von der Welt und schaut Gott in allen Dingen. Wer aber Gott wahrnimmt, entdeckt auch sich selbst neu. Er bemerkt, daß er selbst eine Seele hat. Ach, das hätte man zwischendurch ja fast verdrängt. Nun spürt man es wieder: Ich habe eine Seele, und die ist unendlich viel wert. Dann aber wäre nichts törichter, als die eigene, wiedergefundene Seele "baumeln" zu lassen. Dafür sollte sie einem nun wirklich zu schade sein. Besser wäre es, man hielte sich gerade in der Ferienzeit an Joseph von Eichendorff, den größten deutschen Seelendichter. Der wäre nie auf die Idee gekommen, seinen schönsten Schatz baumeln zu lassen. Im Gegenteil, er würde uns empfehlen, die Flügel unserer Seelen weit aufzuspannen und loszufliegen - in die Ferne und dann wieder nach Hause.

(http://www.welt.de/print-welt/article228156/Musse_tun.html)

3.1.8



Spielanregung I:

Spiel mit der Wahrnehmung

Versuchen Sie die Wahrnehmung der Schüler innerhalb des Klassenzimmers zu verändern. Die Schüler sollen die Augen schließen und einfach nur hören. Welche Geräusche existieren im Klassenzimmer, die wir gar nicht wahrnehmen?

Das kann das Ticken der Uhr sein, oder das Knacken der Heizung.

Wonach riecht der Tisch, das Radiergummi oder das Federmäppchen?

Wie verändert sich das Klassenzimmer, wenn wir uns gemeinsam auf die Tische stellen oder verkehrt herum auf den Stuhl setzen?

Benutzen Sie alle Sinne, wechseln Sie die Perspektive und lassen Sie die Schüler im Anschluss beschreiben was sie gesehen, gehört und gerochen haben.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3.Klasse ca. 10 -15 min.	Wahrnehmung schulen Perspektive wechseln	Klassen/ Gruppenraum



Spielanregung II:

Die Perspektive der Dinge (von Horst Hawemann)

Der Spieler fügt sich in die vorgestellten Umstände selbst mit ein, indem er einem Ding seine Stimme gibt. Er spricht dessen Gefühle aus, nimmt Haltungen an, gibt Töne und Worte von sich, usw. Das ist ein naiver Umweg zur Darstellung existenzieller menschlicher Vorgänge.

Beispielsweise wenn sich ein Tischtennisball zwischen zwei Schlägern und dem Netz hin und her bewegt, kann dies zu einer Improvisation führen, in der einer zwischen zwei Menschen in einer Entscheidungsszene zu vermitteln versucht, oder die Gefühle eines "Geschlagenen" übermittelt.

Beispiel für den "Geschlagenen" (Monolog eines Tischtennisballs):

"Oh nein, hin und her, hin und her - von links nach rechts. Tag ein, Tag aus. Es gibt Tage da schmettern sie mich regelrecht auf den grünen Boden der Tatsachen. Und dann das Netz, es raubt mir meine ganze Kraft, dort bleibe ich stecken und komme zum Erliegen. Ich gebe auf, ich kann nicht mehr..."

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 5.Klasse ca. 10 -15 min.	Improvisation Perspektive wechseln	Klassen/ Gruppenraum

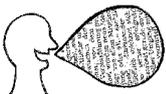
3.2 Über Stärke

Das Herz ist es, was den Zaren ausmacht!

Als der alte Mann im Wald auf Wanja trifft, prophezeit er ihm, dass er eines Tages Zar werden würde. Wanja kann das kaum glauben. Wie soll er das Zeug zum Zaren haben bzw. erlernen? Der "faule Wanja", ein Junge aus einfachen Verhältnissen, soll einmal ein Volk lenken? Im folgenden Textauszug wird noch einmal deutlich, dass Wanja zweifelt, als er mit dieser Aufgabe konfrontiert wird:

Wanja: **Väterchen! Zar!**
 Weißt du nicht, wie man von mir spricht?
 Ich bin faul! Ein Nichtstuer!
 Ich schau in den Himmel und liege im Stroh.
 Meine Brüder sind fleißig.
 Die kannst du nehmen für den Posten.
 Oder Tante Akulina, die kann kochen?
 Ein Faulenzer wird Zar, Hurra!
 Das geht doch nicht ... das wäre ja ... naja, ganz schön ...
 Nie nimmermehr ... obwohl ... da lachen ja die Hühner ...
 Ich werde kein Zar ... wieso eigentlich nicht ... ?
 Nein, nein, ein Zar werde ich nicht ...
 Danke schön. Kein Wiedersehen.
 Ich werde jetzt nach Hause gehen.
 Mich auf den warmen Ofen legen und überhaupt nicht mehr bewegen ...

3.2.1



Diskussionsanregung:

Kann auch ich ein Zar werden?

Diskutieren Sie in der Klasse, ob die Herkunft darüber entscheidet, ob man Zar, König oder - ganz aktuell - Bundespräsident werden kann?

Was sollte jemand mitbringen, der so eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen muss?

Ein Beispiel könnte auch die Klassensprecherwahl sein. Nach welchen Kriterien wird jemand zum Klassensprecher auserkoren?

3.2.2 Stärke - Was heißt das?

"Du wirst auf dem Ofen liegen, schweigen und denken. Du wirst Kraft sammeln, stark sein. Für das was dich als Zar erwartet. Den Ofen darfst du nicht verlassen. Und! Nicht ein Wort reden zu keinem."

Das wird die erste Aufgabe für Wanja sein. Doch es folgen noch weitere Abenteuer, die Wanja erfüllen muss, bis ihn Thron und die Zarenkrone erwarten. Er muss sich auf den Weg machen ins Land jenseits der weißen Berge.

Doch auch der steinigste Weg geht sich leichter mit einem treuen Begleiter an der Seite. In unserem Stück bekommt Wanja einen ganz besonderen Freund an seine Seite gestellt. Den Banditen Rotschopf!

3.2.3



Publikumsauftrag:

Die Figur des Rotschopfs wird im Verlauf der Geschichte eine Veränderung erfahren. Halten Sie die Schüler dazu an, die Entwicklung dieser Figur genau zu beobachten! Was könnten die Beweggründe für seine Wandlung sein?



Erste Kostümentwürfe für den Rotschopf
von unserer Kostümbildnerin Beatrix Cameron

3.2.4



Musikpädagogische Anregung:

DER STARKE WANJA Rotschopfs Lied

♩ = 72

Musik: Peter Fulda
Text: Horst Hawemann

Leu-te seht und hört euch an, wie der Mensch sich än-dern kann. Es geht da-bei um mich.

Ich er - ken - ne mich nicht wie - der. War Ban - dit und sing - e Lie - der!

von I - wan dem Bau-ern - sohn un-ter-wegs vom O - fen auf den Thron

3.2.5

Die drei Unwesen

In unserem Stück begegnet Wanja, nachdem er das Dach vom Ofen aus anheben konnte, drei Hindernissen bzw. Unwesen. Im Aufeinandertreffen mit ihnen muss er Stärke beweisen.

Der Och:

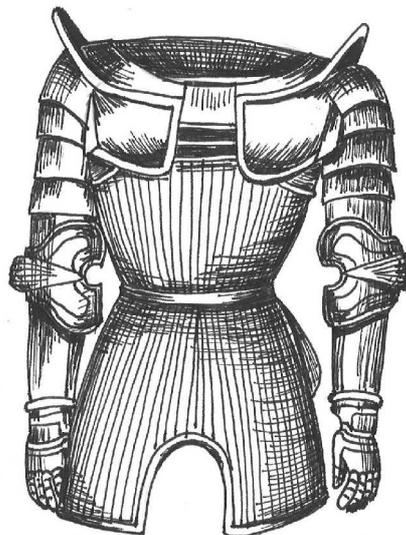
Der Och wird in *Der starke Wanja* als zerstörerischer Sturm dargestellt. Ein Unwetter, das irgendwo im Himmel haust und noch nie einen Fuß auf die Erde gesetzt hat, weshalb er auch noch nie gesehen wurde. Der Och hat die Häuser der Bauern – eigentlich fast alles – immer wieder zertrümmert. Der Och besteht aus Unwettergeräuschen, Blitzen, lärmendem Krach merkwürdiger Art - aus einer mächtigen, protzigen Angeberei und Grossmaulgehebe. Wanja erkennt schnell die Not der Menschen, die jedes Mal wieder ihr Zuhause aufbauen müssen und stellt sich tapfer dem wütenden Och.

Die Hexe Baba Jaga:

Wer tut so etwas? Wer kann so bösartig sein und den Bauern die Pferde vom Feld klauen, damit sie selber den Pflug ziehen müssen und am Ende nichts zu essen haben? Es ist die Hexe Baba Jaga! Jeder, der versucht hat ihr Versteck zu finden, hat sich im Hexenwald auf ewig verirrt. Mit Hilfe seines Freundes Rotschopf lässt sich Wanja nicht beirren. Er weiß, dass man klug und listig sein muss, um eine Hexe zu besiegen.

Der steinerne Ritter Foma Drachensohn:

Der steinerne Ritter Foma bewacht den Eingang einer Höhle mit seinem steinernen Körper. In der Höhle befindet sich die Rüstung des Zaren, die Wanja zu seinem Gewand machen muss, um die Zarenkrone zu erhalten. Schon viele tapfere Burschen haben dieser Aufgabe ins Auge geblickt. Doch wer versucht die Rüstung zu holen, wird vom steinernen Ritter verschlungen und bleibt ewig gefangen in der dunklen Höhle. So will es das Gesetz. Dies wird eine der schwierigsten Aufgaben für Wanja in unserem Stück sein.



3.2.6



Arbeitsanregung:

Entwerfen Sie zusammen mit der Klasse eine Collage aus alten Zeitungen zum Thema Stärke. Suchen Sie übereinstimmende Bilder, Fotos oder Comics, die zu Stärke passen. Diskutieren Sie vorab über den Begriff und dann über die Stärken **ohne** Muskelkraft!

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 4.Klasse ca. 30 - 45 min.	Auseinandersetzung mit dem Begriff "Stärke"	Schere/Klebe/Zeitschriften Klassen/ Gruppenraum

3.2.7



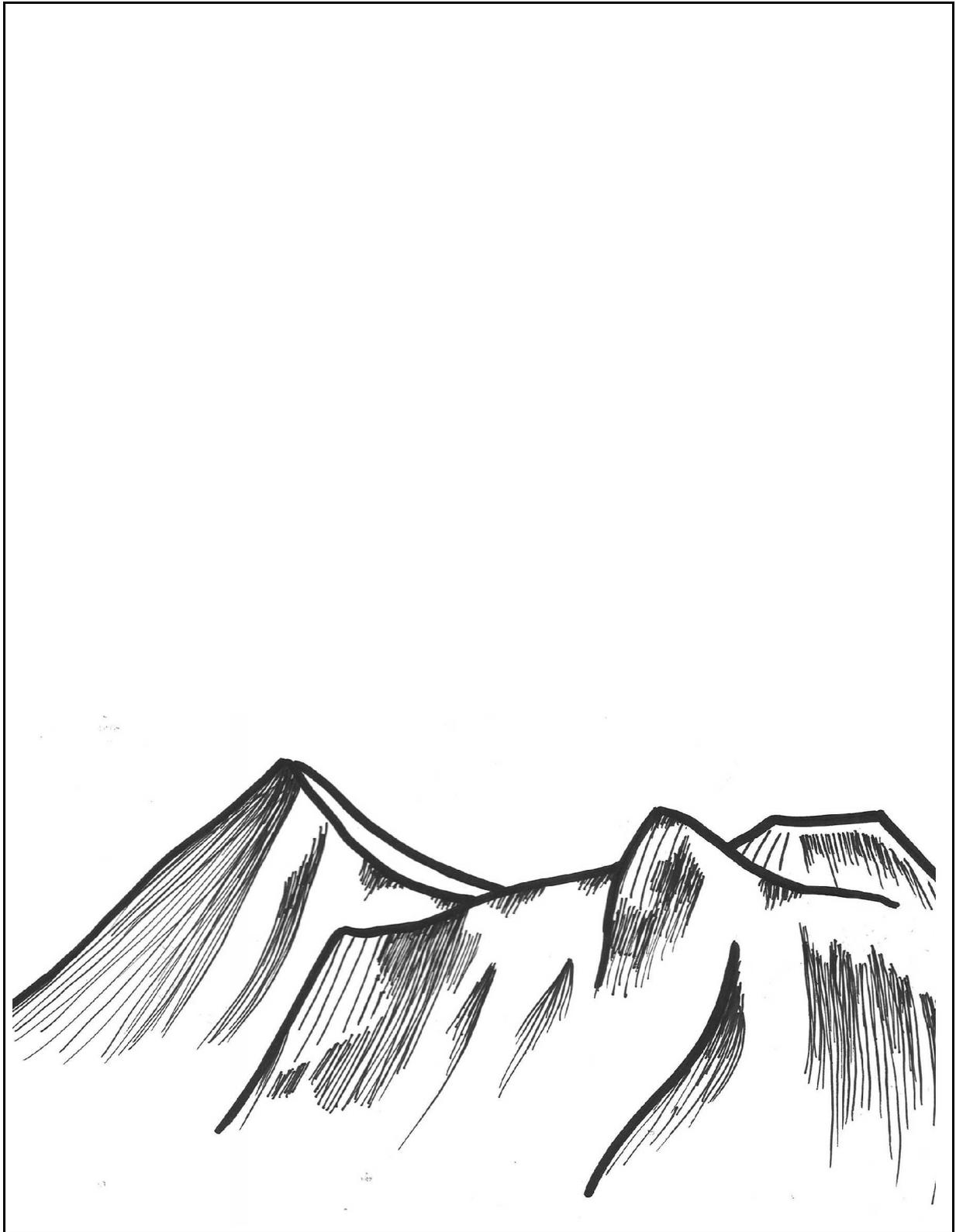
Publikumsauftrag:

Halten Sie die Schüler dazu an, die Szene, in der Wanja auf die Hexe Baba Jaga trifft, mit besonderer Aufmerksamkeit zu beobachten. Wie beweist Wanja in dieser Szene Stärke?

3.2.8 Arbeitsblatt: Jenseits der weißen Berge ...

Jenseits der weißen Berge liegt das Land, in dem Wanja Zar werden soll. Dort liegt sein großes Ziel, sein großer Traum. Auf dieser Seite könnt ihr EURE Träume verewigen und malen/aufschreiben, was für euch hinter den weißen Bergen liegt.

Hängt die gestalteten Blätter in eurem Klassenzimmer auf und sprecht über eure Wünsche!



4. Rundumblick: Wer steht da eigentlich auf der Bühne?

4.1 Das Ensemble bei *Der starke Wanja*

Alexander von Hugo studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin u.a. bei Prof. Horst Hawemann. Im Rahmen des ITI Unesco Weltgipfels 2006 in Manila spielte und entwickelte er im Team den deutschen Beitrag der internationalen Koproduktion „The Borges Project“. Er spielte u.a. an der Schaubühne am Leniner Platz, dem Theater Heilbronn, am Ballhaus Naunynstraße Berlin, dem Theater am Potsdamer Platz und dem Schauspielhaus Wuppertal.



Christof Lappler kam 1988 von Füssen nach Nürnberg und ist bereits seit über 20 Jahren als Schauspieler und Dramaturg am Theater Pfüzte tätig. 1999 bis 2009 war er auch Teil des Leitungsteams. Seine private Schauspielausbildung führt ihn zu Lehrern wie Marcelo Diaz und Horst Hawemann sowie an die Rundfunkschule Nürnberg. Im Theater Pfüzte stand er zuletzt als Tod in „Ente, Tod und Tulpe“ auf der Bühne. Als Dramaturg begleitete er die Produktion „Das Kind der Seehundfrau“

Andreas Wagner wurde 1966 in München geboren. Nach seiner Ausbildung zum Zimmermann kam er 1989 zum Theater Pfüzte. Hier ist er als Bühnenbildner, Bühnenmeister, Technischer Leiter und Schauspieler tätig. Für seine Bühnenbilder wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet: Mit dem Kulturförderpreis der IHK Mittelfranken 2003 und dem Preis für das beste Bühnenbild im Bereich Kinder- und Jugendtheater bei den Bayerischen Theatertagen 2009 („Ein Schaf fürs Leben“).





Marlene Mild studierte an der Musikhochschule Köln Gesang. 1996 gewann sie den Bundeswettbewerb Gesang Berlin im Konzertfach. Sie war von 1998 bis 2002 Ensemblemitglied der Städtischen Bühnen Osnabrück und wurde in der Spielzeit 2000/2001 ausgezeichnet. Die folgenden fünf Jahre sang sie am Staatstheater Nürnberg. Seit 2009 gastierte sie unter anderem in der Staatsoper Hannover, in der Deutschen Oper am Rhein und in den Staatstheatern Mainz, Wiesbaden und Nürnberg. Marlene Mild erhielt drei Nominierungen zur „Sängerin des Jahres“ sowie die Auszeichnung „Stern des Jahres 2007“ (Nürnberger Abendzeitung).

Der Bariton **Oliver Weidinger**, der im Windsbacher Knabenchor sang, studierte Opern- und Konzertgesang an der Hochschule für Musik in München. Es folgten Engagements an der Staatsoper Krakau, dem Landestheatern Detmold, Flensburg und Eisenach, dem Theater Hagen, dem Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, dem Staatstheater am Gärtnerplatz in München und den Staatstheatern Nürnberg und Mainz. 2003 sang er am Stadttheater Fürth Alfonso in Mozarts „Così fan tutte“. 2009 gab Weidinger sein Debüt an der Deutschen Staatsoper Berlin.



Neben dem Studium der Theaterwissenschaften, Pädagogik und Philosophie arbeitete **Jürgen Decke** seit der Gründung 1986 am Aufbau des Theater Pfütze mit. Mittlerweile blickt er auf 29 Jahre Bühnenerfahrung als freischaffender Schauspieler und Musiker zurück. Lange Zeit war er als Geschäftsführer des Theater Pfütze tätig, seit 2009 ist er hier zusammen mit Martin Zels künstlerischer Leiter. 2011 eroberte er sich das Regiefach bei „Der beste Koch der Welt“. Als Schauspieler war er zuletzt zu sehen in „Das Kind der Seehundfrau“.



Yara Linss, geboren in Brasilien, kam im Alter von vier Jahren nach Deutschland. Nach einer klassischen Gesangsausbildung studierte sie Jazzgesang in Maastricht und Nürnberg. 2007 erschien ihre erste CD, „Yara Linss & Band“. Sie wurde 2008 mit einem Stipendium der Stadt Nürnberg ausgezeichnet, gewann 2009 den Jazzkompositionswettbewerb der Musikhochschule Nürnberg und fuhr beim bayernweiten „Creole“-Weltmusikcasting zur Endausscheidung nach Berlin. 2010 veröffentlichte sie mit dem in Fürth lebenden Pianisten Peter Fulda ihre zweite CD, „Poems“.

1990 in Nürnberg gegründet, widmet sich das **ensembleKONTRASTE** seit über 20 Jahren der Kammer- und Ensemblesmusik. Das ensembleKONTRASTE spielt circa 60 Konzerte im Jahr und verfügt über einen selbstbestimmten Mitgliederstamm, der Name ist Programm. Kammermusik, Schauspiel, Puppentheater, Literatur, StummFilmMusik und



Kammeroper führten und führen das ensembleKONTRASTE in die europäischen Metropolen und auf internationale Festivals. Medienpartner sind der Bayerische Rundfunk und die Fernsehanstalten ZDF/arte. Das ensembleKONTRASTE gibt regelmäßig Neukompositionen und Bearbeitungen in Auftrag und erhielt bereits zahlreiche Auszeichnungen (u.a. 2007 Friedrich-Baur-Preis, 2010 Kulturpreis der E.ON Bayern AG). Eine erste Koproduktion mit dem Theater Pfüze fand 2011 mit „Ente, Tod und Tulpe“ statt.



Die in Erfurt geborene **Annette Gleichmann** studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. Nach dem Studium folgten Arbeiten beim Film und Engagements als Schauspielerin an verschiedenen Theatern, darunter das Mecklenburgische Staatstheater Schwerin und das Theater Medea Ost. Nach der Übersiedlung nach Westberlin spielte sie unter anderem im Burgtheater Wien, der Kammeroper Wien und an Theatern in Rostock und Dessau. Seit 2005 arbeitet sie auch als Autorin und Regisseurin. Sie inszenierte unter anderem in Konstanz, Frankfurt/Oder, Bautzen und in Zwickau. Als Dozentin war und ist sie an verschiedenen Berliner Schauspielschulen – darunter die Universität der Künste und die Schauspielschule „Ernst Busch“ – tätig.

Der Regisseur und Autor **Horst Hawemann** wurde 1940 in Brandenburg geboren und studierte Regie in der Theaterhochschule in Moskau. Er begann seine Karriere am Berliner Theater der Freundschaft, war als Regisseur an der Volksbühne engagiert und inszenierte unter anderem an Theatern in Rostock, Magdeburg, Kassel, in Belgien, Österreich und der Schweiz. Er lehrte als Honorarprofessor an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und an der Universität der Künste. Das Theater Pfütze hatte bereits 2004 die Ehre und das Vergnügen, ihn als Regisseur und Autor der Produktion „Parzival“ zu erleben. Im Sommer 2011 verstarb Horst Hawemann, den ein Nachruf würdigt: „Mit ihm verliert das deutsche Theater einen ernsthaften, aber auch humorvollen, spielenden Erzähler, der die Mittel der Sprache und der Bühne gleichermaßen mit Liebe und Sorgfalt einsetzte.“ Horst Hawemann musste das Libretto von „Der starke Wanja“ als Fragment hinterlassen. Seinem Wunsch entsprechend vollendete sein Neffe Florian Hawemann, ein junger Autor mit Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg, das Werk.



Peter Fulda beschäftigte sich als Komponist und Interpret intensiv mit Jazz, klassischer Musik, Neuer Musik und klassischer indischer Musik. Internationale Konzerttätigkeit mit eigenen Ensembles, als Komponist, Arrangeur, Solist und Sideman in unterschiedlichsten musikalischen Zusammenhängen (u.a. Il seminario musicale, Würzburger Philharmoniker, Charlie Mariano, NDR Bigband, Céline Rudolph, Klavierduo mit Michael Wollny). Zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Bisläng 10 CD-Veröffentlichungen unter eigenem Namen, ca. 25 weitere als Sideman, Komponist und Arrangeur. Peter Fulda unterrichtet Komposition und Arrangement an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main. 2010 gründete er „Metropolmusik e.V.“, ein Zusammenschluss kreativer Musikschaffender der Metropolregion Nürnberg.